



Ev.-luth.
St. Martini-
KIRCHENGEMEINDE
MINDEN



Martini LEBEN

Ausgabe 32 | Juni – November 2021 | ST. MARTINI · MINDEN

Krisen überwinden ... 2

Zwei Ritter in St. Martini ... 9

Spielideen mit Steinen ... 20

Wohin steuert unsere Gemeinde? ... 22

Mindener Orgeltage ... 24



Krisen überwinden

Krisen überwinden dank mehr Resilienz und Zuversicht

Krisen fordern Entscheidungen ein, die oft schmerzhaft sind. Daher greift das Mantra von der „Krise als Chance“ zu kurz. Wer sich in einer Krise befindet, hat ein echtes Problem. Im schlimmsten Fall führt der drohende Kontrollverlust zu grundlegender Verunsicherung, die das seelische Gleichgewicht erschüttern kann.



Neben kollektiven Ereignissen, wie der aktuellen Pandemie, können uns auch individuelle Lebensereignisse wie der Tod eines nahen Angehörigen, die Trennung vom Lebenspartner, wirtschaftliche Schwierigkeiten, massive Einsamkeit oder eine schwere Erkrankung in eine Krise stürzen. In solchen Situationen fühlen wir, wie fragil unser Leben ist. Wir spüren an uns selbst eine nie gekannte Verunsicherung, die an den Grundfesten unser selbst rüttelt, unser seelisches Gleichgewicht steht auf der Kippe. Die Vorahnung ängstigt uns, wir fühlen uns hilflos und sind tief erschüttert. Dazu kommt meist, dass wir im Angesicht der Krise erkennen, wie komplex die Welt ist. Diese Einsicht kann uns überfordern. Es drängt sich förmlich das Szenario einer chaotischen, emotional aufgeladenen, unüberschaubaren und verwirrenden Gemengelage auf, in der es uns schwerfällt, uns (neu) zu orientieren.

WAS BEDEUTET KRISE?

Das Wort *Krise* wird vielfach verwendet und oft auch strapaziert. Es kommt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet im Wortsinn *Meinung, Beurteilung und Entscheidung, weitergefasst auch Zuspitzung*. Das Wort „Krise“ ist im Ursprung also nicht unbedingt negativ, es kann auch als *Weggabelung* verstanden werden. Ihre negative Konnotation erhält die *Krise* häufig durch unsere unbewusste, oft sofortige Bewertung und die Erfahrung, dass Entscheidungen schmerzhaft sein können und Verluste bedeuten können.

Liebe Martinas und Martinis,

ruft es in Ihnen auch gerade „Stopp!“, „Halt!“, „Es reicht langsam!“ oder „Ich bin alleine!“, „Ich kann nicht mehr!“?

Wir leben schon über ein Jahr ohne eine vertraute aktive Glaubensgemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die neben unserem Gottvertrauen die Basis für eine gute Krisenbewältigung ist. Hier erfahren wir üblicherweise Kraft, um schwere Zeiten durchzustehen.

Doch es ist nicht nur der Glaube alleine, der uns Zuversicht gibt. Wir benötigen auch die Einbindung in eine Gemeinschaft, die uns aufnimmt. Sie gibt uns das Gefühl, nicht alleine mit Herausforderungen zu sein und uns der Unterstützung durch andere sicher sein zu können. Sie sollen sich nicht alleine fühlen, doch wir können uns nicht über Anordnungen hinwegsetzen. Aber wir wollen Ihnen Hilfen geben, wie Sie in dieser unvollkommenen und verwundeten Zeit wieder das Gefühl für ein gelingenderes Leben gewinnen und ihre Kräfte gegen Krisen stärken können.

In meinen letzten Worten 2019 an Sie schickte ich Sie auf die Reise, einfach mal zu entspannen und die Zwänge des Alltags auszublenden. **Diese Ausgabe steht unter dem Schwerpunkt Resilienzförderung.**

Wir laden sie ein, mit uns auf die Reise „in sich selbst zu horchen“ zu gehen. Anstatt Worte und Farben für dunkle Zeiten zu sammeln, richten Sie die Wahrnehmung auf sich selbst mit Ihren Stärken und Ihren, Sie positiv stimmenden Momenten und Menschen. Sie werden feststellen, Sie sind gar nicht alleine. Wir sind für Sie da und Sie selbst verfügen über mehr glückspendende Schätze, als Sie es jetzt noch zu glauben meinen.

Viel Spaß bei der Schatzsuche!

Ihre Bianca Renaud

Der Mensch in der Krise kann sich im Umgang mit der Krise also selbst stärken und dabei gleichzeitig seine Persönlichkeit entwickeln. Die nachfolgenden Vorschläge sollen Sie anregen, in einer Krise Ihre eigene Resilienz zu nutzen und gleichzeitig auch mehr Widerstandsfähigkeit im Krisenmodus aufzubauen. Weitere Tipps zur Stärkung Ihrer Resilienz finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

1] Akzeptanz

Es ist wichtig, die Krise an sich zu akzeptieren, sich der Gesamtlage bewusst zu werden und möglichst viele Aspekte zu beleuchten.

Die umfassende Bestandsaufnahme ist der erste Schritt heraus aus der Krise. Sie verlangt Ehrlichkeit gegenüber sich selbst, denn eine Bestandsaufnahme kann auch Unangenehmes oder sogar Bedrohliches zu Tage fördern. Auf der anderen Seite kann sie aber auch Potentiale und Chancen zu Tage fördern, die wir übersehen, wenn wir unter den ersten negativen Eindrücken stehen. Manchmal fallen uns ja Verbindungen oder Folgen erst im Laufe der Zeit auf. Dann können wir unsere Bestandsaufnahme einfach ergänzen. Wie Sie die Bestandsaufnahme mit anderen Blickwinkeln anreichern können, dazu unser **[Tipp 1]** auf Seite 6.

2] Lösungsorientierung

Nachdem sich erste zarte Hinweise auf Wege aus der Krise gezeigt haben, können Sie sich auf eine systematische Suche nach dem, was in Ihrer Situation machbar ist. Neben sehr praktischen Dingen (z.B. seinen besten Freund um Unterstützung bitten), gibt es Möglichkeiten, sich einer Lösung mit kreativen, eher indirekten Methoden zu nähern und auch über diese Wege bewusst Auswege aus der Krise zu suchen. Man kann z.B. ein Reframing seiner Situation durchführen. Reframing heißt, dass ein Verhalten oder eine Situation in einen anderen Rahmen oder Zusammenhang gestellt und dadurch umgedeutet wird. Die Situation oder das

Verhalten bekommen also einen anderen Rahmen, so wie man ein Bild mit einem anderen Rahmen einrahmt, das dadurch eine ganz andere Wirkung erzielen kann. Dieses Umdeuten der Lage kann einen Wechsel der Perspektive bewirken, der neue Handlungsoptionen ermöglicht. Mögliche kausale Zusammenhänge, die wir bisher gebildet haben, können dadurch aufgelöst werden. Das eröffnet plötzlich Auswege aus dem Streit oder ändert Überzeugungen/ Meinungen. Eine andere Möglichkeit des Perspektivwechsels finden Sie in **[Tipp 2]** auf Seite 6.

HANS IM GLÜCK

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für Reframing ist das Märchen vom Hans im Glück. In einer beeindruckenden Reihe von Tauschgeschäften verliert Hans einen Goldklumpen, sein Lohn für sieben Jahre Arbeit, und kommt mit leeren Händen bei seiner Mutter an. Normalerweise betrachten wir die Geschichte im Kontext von Eigentum und Besitz. So gesehen ist das Märchen eine Misserfolgsgeschichte, die für langwieriges Leid und Trauer sorgen kann. Die Hauptfigur Hans erscheint in diesem Lichte dumm und einfältig. Hans selbst sieht die Ereignisse im Kontext von Freiheit und Selbstbestimmung, jedes Tauschgeschäft ist für ihn Glück.

3] Opferrolle verlassen

Auch in einer Krise können wir uns auf unsere eigenen Stärken besinnen und die Realität angemessen interpretieren. Wir können uns verhalten wie ein „Stehaufmännchen“. Dazu lohnt eine Bestandsaufnahme der persönlichen Ressourcen, z.B. um aus einer gedanklichen Sackgasse zu kommen oder den Raum für Möglichkeiten zu erweitern. Wir können den eigenen Blick auf die Potentiale und damit weg von Mängeln lenken: Dadurch wird uns (wieder) bewusst, aus welchen Quellen wir Kraft schöpfen können, um eine schwierige Situation oder Krise leichter zu überwinden. Dazu hilft auch unser **[Tipp 3]** auf Seite 6.

4] Optimismus/Zuversicht

Die Grundlage jeder Krisen- und Konfliktbewältigung ist der Glaube daran, dass die Krise zeitlich begrenzt und überwindbar ist. Optimismus beinhaltet auch die Überzeugung, auf die Ereignisse im Leben Einfluss ausüben zu können. An dieser Stelle geht es nicht um eine rosarote Brille, mit der wir unsere Situation betrachten, sondern um einen langfristigen und nachhaltigen Umgang mit Krisen. Was könnte an der jetzigen Situation auch gut sein? Was könnte ich jetzt lernen?



Diese Fragen fordern uns, weil wir uns innerlich sträuben, eine Krise als etwas anzusehen, bei der etwas gut sein oder wir etwas lernen könnten. Eigentlich wünschen wir uns, dass das Krisenhafte verschwindet und der Zustand von vor der Krise wiederhergestellt wird. Unser Widerstand regt sich und gibt dem Pessimismus wieder eine Bühne. „Was soll das? Soll die Krise jetzt noch eine Chance werden? Das ist doch alles Humbug! Es geht mir schlecht, daran gibt es nichts zu deuteln. Was soll das ganze Gerede von Optimismus? Ich bin in einer sehr bedrückenden und aussichtslosen Situation.“

So oder so ähnlich könnte der Pessimismus auch in uns klingen. Lesen Sie auch noch einmal einen Artikel auf unserer

Webseite: <https://martinigemeinde.de/news-details/items/zuversicht-trotz-allem.html>.

Im Falle von plötzlichem Pessimismus können Sie sich auch an **[Tipp 4] auf Seite 6** orientieren.

5] Verantwortung übernehmen

Die eigene Widerstandsfähigkeit fördern wir, in dem wir in angemessener Weise die Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, statt die Schuld auf andere zu schieben, aber ohne

sich selbst zum Sündenbock zu machen. Verantwortung bedeutet, dass wir für Antworten sorgen auf die Fragen, die sich uns im Leben stellen. Im Alltag fällt uns das vielleicht leicht. Aber wie sieht es mit der Verantwortung für uns selbst in der Krise aus? Wie finden wir die Antworten, die uns in der

Krise stützen und uns helfen, diese zu überwinden? Die Krise eröffnet auch einen Raum für neue Möglichkeiten. Sobald wir uns erlauben, die Krise als Möglichkeitsraum zu begreifen, öffnet sich unser Denken. Viele Menschen sind regelrecht überrascht, wie viele Gedanken und Ideen ihnen dann kommen. So viel Raum kann ungewohnt und fremd wirken. Stellen Sie sich vor Ihrem inneren Auge vor, Sie stehen auf einem großen Platz, der leer vor Ihnen liegt. Auf diesem Platz können Sie in der Krise Ihre Zukunft für die Zeit danach aufbauen. So viel Verantwortung bei so wenigen Rahmenbedingungen, eine ganz ungewöhnliche Vorstellung. Fast automatisch erscheinen warnende innere Stimmen: „Das schaffst Du nicht.

So viel Raum kann es einfach nicht geben. Lass das, du verhebst dich. Das ist nur etwas für Leute mit mehr Erfahrung oder einem wichtigen Posten.“ Und wie von Geisterhand verkleinert sich der große, freie Platz auf das handliche, übersichtliche und uns wohlbekannte Format, mit Platz für ebenso wohlbekannte Antworten. Wie können wir gegensteuern? Unser **[Tipp 5] auf Seite 6** kann Ihnen vielleicht bei der Beantwortung der Frage helfen.

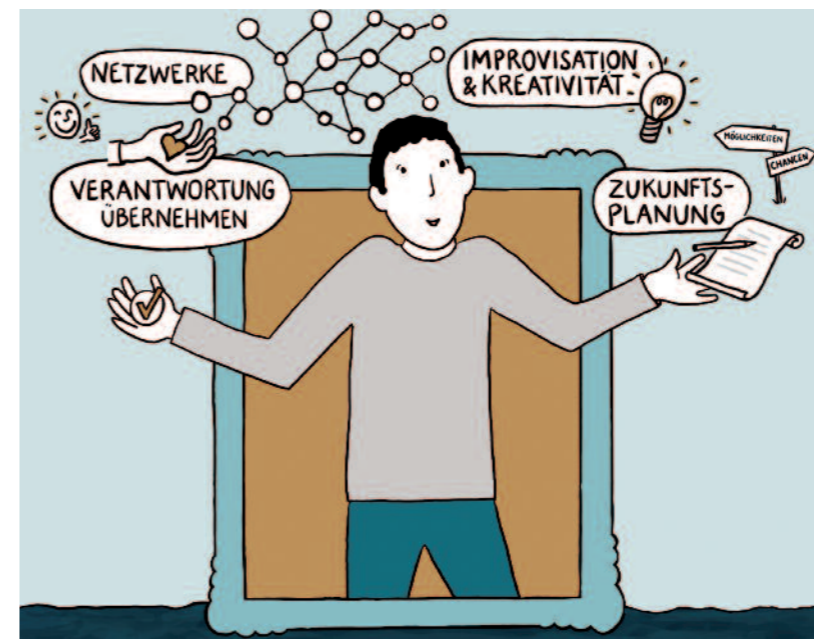
6] Netzwerkorientierung

Ein weiterer Schritt zur Erhöhung der eigenen Widerstandsfähigkeit ist der Blick auf das eigene Netzwerk, die Menschen, die Sie umgeben. Wenn wir einen Mitmenschen um Unterstützung bitten, vermehren wir unsere Lösungsmöglichkeiten und Optionen. Es ist daher hilfreich zu überlegen, wen man um Hilfe fragen könnte, wer im Moment guttut, und – im Gegensatz dazu – welche Menschen im Umfeld aktuell eher schwierig sind. Wir kontaktieren eher die Menschen, die uns gut tun. Aber es kann gut sein, dass aktuell schwierige Menschen sich später in einem anderen Kontext als besonders hilfreich erweisen. Ein besonderes Augenmerk verdienen Menschen, die zuvor schon Veränderungen in unserem Leben in Gang gesetzt haben und unser Wachstum beeinflusst haben. Menschen, die uns vielleicht zu Veränderungen motiviert, auch gezwungen oder uns dabei unterstützt haben, sind meist kompetente Ansprechpartner in Sachen Hilfe in der Krise. Unser **[Tipp 6] auf Seite 7** hilft Ihnen dabei, diese Menschen in Ihrem Leben zu finden.

7] Improvisationsvermögen und Kreativität

Improvisieren und offen bleiben klingt zunächst einfach, ist in einer Krise aber verdammt schwierig: Wie können wir offen bleiben, wenn die Angst uns gerade den Atem raubt? Improvisationsvermögen und Kreativität trainieren ist

ein echtes Präventionsprogramm für Widerstandskraft in der Krise. Dabei geht es darum, die mentale, gedankliche Beweglichkeit zu trainieren, also viel Erfahrung mit beweglichem Denken aufzubauen. Eine Krise zu bewältigen heißt auch, ein Feld bereit zu halten, auf dem etwas Neues ausprobiert werden kann, u.a. neue Denkprozesse oder neues Verhalten. Das bedeutet auch, dass wir mehr Toleranz gegenüber Fehlern aufbauen. „Versuch macht klug.“, besagt ein altes Sprichwort, das meist nur im Zusammenhang mit Kindern



Illustrationen von Anja Weiss

angewendet wird. Sie werden beklatscht, wenn sie beim Laufenlernen hinfallen und wieder aufstehen. Dabei hat dieser Satz durchaus auch im späteren Leben oder Berufsleben seine Berechtigung. Trauen Sie sich ruhig, auch als Erwachsener Fehler zu machen. Eine spielerische Methode lernen Sie im **[Tipp 7] auf Seite 7** kennen.

8] Zukunftsplanung

Durch gute Vorbereitung können wir künftige Krisen möglichst vermeiden, zumindest aber möglichst gut bewältigen. Für den Aufbau von Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten hilft es, wenn wir in unserem Tun und in unserem Leben einen Sinn erkennen, denn Sinn-

haftigkeit stärkt das Durchhaltevermögen. Das Wissen darum, warum wir bestimmte Dinge tun oder eben unterlassen, erleichtert es uns auch, Vorstellungen darüber zu entwickeln, wie wir die Zukunft gestalten können. Für das Überwinden einer existenzbedrohenden Krise kann es für uns Betroffene entscheidend sein, wie rasch wir eine neue Vorstellung von der Zukunft entwickeln. Das unterstützt gleichzeitig auch Hoffnung und Zuversicht, die in schwierigen Zeiten nur schwer gegen Pessimismus ankommen. Krisenzeiten bedeuten häufig

Dauerstress für die davon Betroffenen. Wir beschäftigen uns von morgens bis abends, bisweilen auch nachts, mit unserer problematischen Situation. Hier können wir vorsorgen, indem wir Zeit einplanen, um uns mit uns und durch die Krise ausgelösten Gefühlen zu beschäftigen. An manchen

Tagen nehmen die Gefühle überhand, drohen, uns zu überwältigen. Dagegen hilft die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen, für die wir Zeit brauchen, um handlungsfähig zu bleiben. **[Tipp 8] auf Seite 7** kann Sie auch darin unterstützen.

9] Wer für sich etwas tut, tut gleichzeitig auch etwas für andere

Dieser Satz mag auf Sie spontan eigentümlich wirken. Wie kann etwas, was ich für mich tue, gleichzeitig auch auf andere wirken? Im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung kann die Arbeit an der eigenen Resilienz die Widerstandskraft des gesamten Systems steigern. Wir sind Teil einer Familie oder

eines Vereins, Mitarbeiter oder Mitarbeiterin in einer Firma oder in der Kirchengemeinde, das sind alles autonome Systeme. Bewegung in einem System – selbst an einer kleinen Stelle – bedeutet Bewegung im gesamten Gefüge. Wir verbessern also die Widerstandsfähigkeit der Familie, der Firma, des Vereins, der Kirchengemeinde, indem wir für uns etwas tun. Lesen Sie dazu auch unseren **[Tipp 9] auf Seite 7**.

Sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf der Unübersichtlichkeit herausziehen...

Wir können uns im Umgang mit der Krise selbst stärken und dabei gleichzeitig unsere Persönlichkeit entwickeln. Das Fördern der Resilienz lohnt sich. Mit gestärkter Resilienz können wir besser mit Stress umgehen und meistern geschickter unsichere Situationen, selbst wenn diese länger anhalten.

Es gelingt uns eher, Stress- und Angstsymptome von uns fern zu halten. Wir können dann besser unsere Kreativität und Improvisationsfähigkeiten ausspielen. Wir können erleben, dass wir auch in Krisen handlungsfähig bleiben. Das stärkt unser Selbstbewusstsein.

Helga Trölenberg

(Der Artikel ist in einer längeren Fassung auf projektmagazin.de im April 2021 erschienen.)

9 Tipps für mehr Resilienz



Tipp 1 Zirkuläre Fragen

- Ich in einer Krisensituation. Wie würde wohl ...
- mein Partner oder meine Partnerin sich in dieser Situation fühlen? Wie würde er/sie die Situation einschätzen?
 - mein engster Freund /meine engste Freundin reagieren, wenn ihm/ihr das passiert, was mir zugestoßen ist?
 - meine Mutter sich zu meinem Dilemma äußern?
 - mein ehemaliger Chef und Mentor mir helfen den Blick zu weiten, indem er diese Situation anders bewertet?

Notieren Sie sich die Antworten und überlegen Sie, ob Sie darin neue Ansätze zu Bewertung Ihrer Lage finden.

Tipp 2 Die Wunderfrage

Diese Frage ist besonders gut für Situationen geeignet, die wir als verfahren oder aussichtslos empfinden. Die Wunderfrage zielt darauf ab, die eigene Motivation zu stärken.

„Ich bitte Sie, einmal Ihre ganze Vorstellungskraft zu aktivieren und sich folgendes in Ihren Gedanken wie einen kleinen Film/wie eine Gedankenreise vorzustellen: Um Ihrer problematischen Situation zu entkommen, machen Sie erst einmal draußen einen Spaziergang, der Ihnen gut tut. Sie kommen wieder nach Hause, trinken einen Kaffee oder Tee, lesen ein Buch oder sehen sich einen Film an, je nach dem, was für Sie zu einem schönen und entspannten Abend dazugehört. Sie gehen schlafen. Während Sie schlafen, geschieht das Wunder. Die Probleme, die Ihnen jetzt Kopfzerbrechen bereiten, lösen sich wie von Zauberhand in Luft auf. Ihre Schwierigkeiten sind auf einmal klein geworden und lassen sich gut

bewältigen. Ihre gesamte Situation hat sich zum Positiven gewandelt. Wie wäre jetzt die Lage? Was hat sich wie verbessert? Woran merken Sie das? Welche Gefühle haben Sie dann? Was wird sich für Sie ändern?“

Notieren Sie Ihre Gedanken und schauen Sie, was anders ist als im Moment. Welche Gefühle haben Sie?

Tipp 3 Das Leben meint es gut mit mir

Glauben Sie, dass das Leben es schlecht oder gut mit Ihnen meint? Lassen Sie sich Zeit für die Beantwortung der Frage. Es ist ja eine grundsätzliche Frage, über die Sie gründlich nachdenken oder meditieren können. Die Frage lohnt, mit in die existenziellen Überlegungen eines Tages, einer Woche oder sogar eines ganzen Lebens hineingenommen zu werden. Ganz gleich, zu welcher Antwort Sie kommen: Wer ist das eigentlich, der es gut oder schlecht mit Ihnen meint? Was ist das, was etwas mit mir meint? Ist da irgendeine Instanz, die etwas für mich vorsieht? Außerhalb von mir? Oder innerhalb von mir?

Notieren Sie Ihre Antworten und Gedanken dazu und reflektieren Sie dazu.

Tipp 4 Die Atemübung

Bemerken Sie, dass Ihr Pessimismus plötzlich wieder besonders groß wird, können Sie sich mit einer einfachen Atemübung innerlich wieder Raum verschaffen. Atmen Sie tief ein und aus und beobachten Sie dabei, wie Ihr Brustkorb sich beim Atmen hebt und senkt. Atmen Sie so tief ein, wie Sie können und denken dabei an Zuversicht. Beim Ausatmen denken Sie an Ihren Pessimismus. Atmen Sie also einige Atemzüge Zuversicht ein und Pessimismus aus. Wenn Sie sehr pessimistisch sind, kann es sein, dass Ihnen diese Übung schwerfällt. Versuchen Sie es einfach so gut, wie Sie können. Und nutzen Sie diese Atemübung auch später immer dann, wenn der Pessimismus überhand nehmen will.

Tipp 5 Warum tue ich bestimmte Dinge nicht?

Fragen Sie sich einmal, was Sie persönlich davon haben, dass Sie bestimmte Dinge nicht tun, also keine neuen, alternativen Möglichkeiten für sich entwickeln. Wenn Sie stattdessen alles beim Alten belassen, beim besten Kunden nicht nach anderen Aufträgen fragen, solange das Hauptprojekt pausiert, keine Informationen über Weiterbildungen einholen – oder was auch immer Ihre persönlichen Möglichkeiten wären.

Stutzen Sie jetzt überrascht? Bestimmte Dinge nicht zu tun, soll nützlich sein? Oft richten wir in solchen Fällen unser Augenmerk darauf, was uns behindert, z. B. uns frei zu entfalten, unseren Möglichkeiten nachzugehen, neue Wege zu beschreiten. Dass wir etwas davon haben könnten, unsere Möglichkeiten nicht auszuschöpfen, die alten Wege nicht weiter zu beschreiten, kommt uns selten in den Sinn. Haben Sie eine Idee, was Sie davon haben könnten, bestimmte Dinge nicht zu tun, um den Krisenmodus zu verlassen?

Tipp 6 Wer hat bei mir Wachstum angestoßen?

Notieren Sie auf einem Zettel 50 Menschen, die bei Ihnen Veränderungen in Gang gesetzt haben, die Ihr ganz persönliches Wachstum beeinflusst haben. Es mag Ihnen im ersten Moment unmöglich erscheinen, 50 Namen zu finden, aber nach ersten Anlaufschwierigkeiten fallen Ihnen sicher plötzlich so viele Namen ein, dass es auch mehr als 50 werden können. Werfen Sie einen Blick über die Liste. Was stellen Sie für sich fest? Entdecken Sie Menschen, die Sie in Ihrer konkreten persönlichen Situation um Hilfe in der Krise bitten können? Finden sich in ihrer Liste auch Menschen, die Ihnen wenig sympathisch sind, mit denen Sie vielleicht sogar Auseinandersetzungen oder Konflikte hatten? Auch diese Menschen haben bei Ihnen Veränderungen in Gang gesetzt. Das kann eine überraschende Erkenntnis sein.

Tipp 7 30 Kreise

Eine schöne Übung (die auch gut in einer langweiligen Videokonferenz Platz findet), die sehr gut das individuelle Improvisationsvermögen schult, ist die 30-Kreise-Übung.

Zeichnen Sie auf einem Blatt 30 Kreise. Dann stellen Sie den Timer Ihres Smartphones oder die Eieruhr auf eine Minute und verwandeln in dieser Zeit möglichst viele dieser Kreise in Objekte. Was wird aus Ihren Kreisen? Erdball, Sonne, Gesicht, Apfel? Sie können die Übung auch mit einer Ellipse ausprobieren und verschiedene Gesichter mit unterschiedlichen Gesichtsausdrücken aus den Ellipsen zeichnen.

Tipp 8 Wie ist es mir bisher gelungen, mein Leben zu meistern?

Um sich bei der Zukunftsgestaltung in Krisen unserer eigenen, bisherigen Veränderungsleistung bewusst zu werden, hilft diese Übung. Beantworten Sie sich dazu zwei Fragen und notieren Sie sich Ihre Antworten, damit Sie nachsehen können, auf welche Weise Sie schon erfolgreich Veränderungen gemeistert haben. Es kann sein, dass Ihnen die Antworten erst nach längerem Nachdenken einfallen. Das Dranblieben lohnt sich aber, weil Sie sich durch diese Fragen besser kennenlernen und entdecken können, was



genau Ihnen zum Erfolg verholphen hat.

- Was waren die bisherigen Wendepunkte in Ihrem Leben?
- Was hat Sie dazu gebracht, eine Entscheidung zu fällen oder Ihr Leben anders zu gestalten?

Tipp 9 Wer raubt und was gibt mir Kraft?

Sich regelmäßig etwas Gutes zu tun, ist eine gute Methode, um die eigene Resilienz zu verbessern, und gleichzeitig verschiedene Systeme zu stärken (z. B. Ihre Familie, Ihr Unternehmen, Ihren Verein oder Kirchengemeinde). Erstellen Sie eine Liste Ihrer Aktivitäten an einem typischen Tag. Welche dieser Aktivitäten rauben Ihnen Energie und Kraft? Welche geben Ihnen Energie?

Tragen Sie diese Aktivitäten in die unten stehende Tabelle ein: bei Plus die Aktivitäten, die Ihnen Energie verleihen, bei Minus die Aktivitäten, die Sie Kraft kosten. Sie können auch bewerten, wie stark der Energiezufluss oder Abfluss ist mit Hilfe einer Skala von -3 = starker Abfluss bis +3 = starker Zufluss. Ermitteln Sie Ihr Gesamtergebnis. Ist es positiv?

Aktivität 	Abfluss/Zufluss (-3 = starker Abfluss bis +3 = starker Zufluss)	Aktivität 	Abfluss/Zufluss (-3 = starker Abfluss bis +3 = starker Zufluss)
Gesamtsumme		Gesamtsumme	
Differenz			

Wenn Sie der Ansicht sind, Sie sollten Ihren Punktestand verbessern, stellen Sie sich folgende Fragen: Welchen der energieraubenden Aktivitäten können Sie weniger Raum geben oder sogar vollständig unterlassen?

Gedenkorte in der Martinikirche –

Sind sie „Mahn-Orte für den Frieden“?

Ich suche Interessierte, die sich mit den Gedenkortern für die Verstorbenen der verschiedenen Kriege des 19. und 20. Jahrhunderts in der Martinikirche befassen. Warum eigentlich kann es interessant sein, bei diesem Projekt mit zu machen?

Einige Gründe, warum ich mich dieser Aufgabe stellen will:

- Die Gedenkorte sind Bestandteil der Ausstattung unserer Kirche. Allein deshalb verdienen sie schon unsere Aufmerksamkeit. Wir wollen unsere Gedenktafeln im Gemeindebrief nach und nach vorstellen.
- Wir tragen Verantwortung für das, was wir durch unsere Kirchen vermitteln und müssen dies immer mal wieder kritisch hinterfragen.
- Als Orte der Trauer sind die Gedenktafeln zu achten und zu erhalten. Sie sollten aber zu Gedenkortern für alle im Krieg Gestorbenen werden, nicht ausschließlich für die Soldaten. Hier sollten wir prüfen, wer in unserer Gemeinde noch unter den Opfern des Krieges war.
- Das Thema „Krieg und Frieden“ ist hoch aktuell. Wir denken an über 100 Jahre 1. Weltkrieg und an über 75 Jahre 2. Weltkrieg. Aktuell sind wir erschrocken über die Realität des Krieges an so vielen Orten der Welt.
- Die Gedenkorte in der Kirche können ein guter Ausgangspunkt sein, um sich den aktuell brennenden Fragen nach Krieg und Frieden zu stellen. Es ist unser Auftrag in der Nachfolge des Friedensfürsten Jesus Christus, klare Zeichen für Frieden und Versöhnung zu setzen.

Die langfristige Wirkung unserer Gedenkorte sollte nicht unterschätzt werden. Durch die „Selbstverständlichkeit des Daseins“ vollzieht sie sich fast unsichtbar, schleichend. Oft waren sie darauf angelegt, den Tod zu verklären (Am Ehrenmal der

Gefallenen des ersten Weltkrieges befinden sich die Inschriften: „Ist unsere Zeit gekommen, so wollen wir ritterlich sterben um unseres Bruders willen

Die langfristige Wirkung unserer Gedenkorte sollte nicht unterschätzt werden.

und unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werde. 1. Makkab 9.10“ und „Unseren gefallnen Helden“ und „Daran haben wir erkannt, dass Er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1. Joh.3.16“), den Nationalstolz zu erhalten (Auf der Tafel für die Gefallenen von 1870/71 heißt es u.A.: „Aus / diesem Kirchspiel starben / für König und Vaterland ...“) und das Militärische zu glorifizieren (Lorbeerkranz, Eisernes Kreuz).

So sollte der grausamen Realität des Todes im Krieg eine Überhöhung gegeben werden und so wie der Gedenkort bei uns steht, rechtfertigt er in seiner Aussage indirekt bis heute den Krieg als legitimes Mittel der Politik.

Wir haben als christliche Kirchengemeinde die Verantwortung, diesem zu widersprechen. Wir haben uns nach schweren Irrtümern verabschiedet von der Idee des „gerechten Krieges“. Heute sprechen wir von einem gerechten Frieden und von dem Vorrang für Zivil und für Gewaltfreiheit, dies sollte in unseren Kirchen Ausdruck finden.

Es geht aber nicht um eine Beseitigung der Gedenkorte! Als Orte der Trauer gilt es, sie zu achten und jedem Namen seine Würdigung zu geben, **aber:**

„Ein kritisch zurecht gerücktes Denkmal kann mehr zur Friedenserziehung beitragen als seine Beseitigung. Es hält unsere Erinnerung wach, als Warnung vor der Vergangenheit, als Warnung für die Zukunft!“ (So zitiert Prof. Gerhard Schneider in seinem Buch „... nicht umsonst gefallen“? (1991) aus „Unsere tapferen Helden...“, hrsg. vom Fachbereich Design der FH in Dortmund)

Unsere Gedenkorte sollten „Mahn-Orte“ für den Frieden werden, dies ist mein Ziel. Ich glaube, dass es ein sehr wichtiger Prozess für unsere Gemeinde und unsere Stadt sein kann, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um einen Ausdruck unseres Friedenswillen zu finden und öffentlich zu machen. Wir können z.B. mit unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden diese besonderen Orte entdecken, den Namen in unserem Ort nachgehen, uns in den Seniorenkreisen gemeinsam erinnern und nach Hilfen für heute suchen.

Wir können neue Bilder und Worte des Friedens als Überschriften suchen und dies öffentlich machen oder nach Orten des Unfriedens in unserer Gemeinde und Kommune suchen und ganz konkret unseren Teil für den Frieden leisten.

Ralf Brandhorst

Für den Artikel habe ich eine Vorlage aus <https://www.evangelischefriedensarbeit.de/artikel/2015/gemeindebriefartikel-zum-thema-gedenkorte> verarbeitet.

Zur Lektüre empfohlen:

http://www.ebwwest.de/fileadmin/user_upload/So_viele_Namen-web.pdf



Zwei Ritter in St. Martini

Skulpturen aus dem 17. Jahrhundert



Auf den ersten Blick sind sie etwas versteckt, doch der aufmerksame Kirchenbesucher hat sie sicherlich schon entdeckt: Zwei stolze Ritter (mit einer Größe von ca. 2,10 m knapp überlebensgroß!) stehen jeweils auf der Südseite der beiden südlichen Mittelschiffpfeiler in St. Martini. Besonders gut kann man sie vom südlichen Seitenschiff oder von der Südseite der Empore aus betrachten. Schauen Sie sich die beiden Skulpturen doch beim nächsten Besuch der Martinikirche einmal genauer an!

Nur auf den ersten Blick eine Rüstung: Nahaufnahme der Ritter

Die beiden Ritter in der Martinikirche stehen jeweils auf einer Plinthe, einer niedrigen Bodenplatte, und sind in voller Rüstung der Zeit des Dreißigjährigen Kriegs dargestellt. Wenngleich es der Anblick nicht sofort vermuten lässt, da die Rüstungen sehr naturalistisch gestaltet sind, so sind beide Figuren tatsächlich aus Eichenholz gefertigt! Es handelt sich also streng genommen nicht um Rüstungen, sondern um hölzerne Skulpturen.

Aufgrund der detaillierten und wirklichkeitsnahen Gestaltung sind nicht nur Verschraubungen und Nietens des sogenannten Arm- und Beinzeugs, sondern auch die mit Hammer und Punzen bearbeiteten Eisenelemente deutlich erkennbar.

Insbesondere die Rüstung des Ritters, der nahe der Südempore steht, ist mit reichen Verzierungen geschmückt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Ritter auf den ersten Blick wie aus Metall gefertigt wirken. Sie tragen Handschuhe mit langen Stulpen

und einen Spangenhelm, durch dessen Visierbügel die Gesichter teilweise verdeckt bleiben. Beide Helme schmückt ein Federbusch aus üppigen, teilweise eingerollten, Straußenecken. Doch wirkt der Schmuck des Ritters, dessen Rüstung bereits deutlich aufwendiger gestaltet ist, im Vergleich zum Helmbusch des anderen, erheblich größer und eindrucksvoller. Um die Hüfte tragen beide Ritter jeweils eine geknotete Schärpe mit kurzen Fransen sowie ein Schwert im Gehänge (leider ist eine der Schwertklingen abgebrochen).

Die Körperhaltung der beiden Figuren vermittelt das für einen Ritter typische selbstsichere und kühne Auftreten.

Die insgesamt etwas schlichter gestaltete Skulptur am süd-östlichen Mittelschiffpfeiler hält mit der rechten Hand einen Kommandostab in die Höhe. Dieser dient als Zeichen der Befehlsgewalt und der besonderen Würde des Trägers. Er deutet somit auf einen hohen militärischen Rang, zum Beispiel den des Offiziers oder des Marschalls, hin. Die rechte Hand des zweiten Ritters ist leer, sie weist jedoch in einer Art nach vorne und unten, die vermuten lässt, dass auch er ursprünglich einen Gegenstand in der Rechten hielt, der heute verloren ist. Welchen Gegenstand er mit seiner Hand umfasste, bleibt ungewiss. Doch lässt sich anhand seines reich verzierten Panzers, der Schärpe und des prächtigen Federbuschs auch hier ein Ritter von hohem militärischen Rang erkennen.

Ungewisser Ursprung

Da sich auf der Seite der Pfeiler, auf der die beiden Ritter stehen, ein waagerechter Vorsprung befindet, wirkt es geradezu, als hätten die beiden Figuren hier schon immer gestanden. Doch ganz so alt wie die Kirche sind sie wohl nicht. Nachweislich befinden sie sich seit 1874 an diesem Platz, zuvor wurden sie 1856 erstmals im Zuge einer Auflistung des Inventars genannt, hier jedoch noch ohne Angabe des Standorts.

Wo sich die beiden seit ihrer Entstehung im 17. Jahrhundert befunden haben, ist nicht überliefert. Dass sie innerhalb der letzten Jahre des Dreißigjährigen Krieges oder in den unmittelbar darauffolgenden Jahren (also im zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts) entstanden sind, gilt hingegen in der Forschung als gesichert.

Somit fällt ihre Entstehung in eine von jahrzehntelangem Krieg, Hunger, Krankheit und Verwüstung geprägte Zeit.



Fotos: Sophie Hüppe



Ein Blick auf Minden und St. Martini im Dreißigjährigen Krieg

Im Laufe des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts kam es zu immer stärkeren Spannungen innerhalb des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sind. Neben dynastischen spielten konfessionelle Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten eine entscheidende Rolle. So begann der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) zwar als Konfessionskrieg, entwickelte sich dann jedoch zu einem Kampf um die Vormachtstellung innerhalb Europas. Auch in Minden waren die Auswirkungen des Krieges spürbar.

In den mittleren Kriegsjahren (1625–1634) war die Stadt von den Kaiserlichen, den katholischen Truppen, besetzt, die die protestantischen Kirchen, und somit auch St. Martini, einforderten und den evangelischen Christen den Zutritt verwehrten.

Erst 1634 eroberten die protestantischen Schweden nach viermonatiger Belagerung die Stadt und die Kirchen konnten den Mindener Protestanten zurückgegeben werden. Bis zu ihrem Abzug im Jahr 1650 nutzten die schwedischen Truppen die evangelische Martinikirche als Garnisonskirche. Aus dieser Zeit stammt auch die benachbarte und heute noch erhaltene „Schweden-Schänke“, die als Gaststätte diente.

Vermutungen über Herkunft und Funktion der Skulpturen

Dass die Entstehung der beiden hölzernen Ritterfiguren mit dem Aufenthalt der schwedischen Truppen in Minden in Verbindung gebracht werden kann und die Skulpturen daher Relikte aus der Zeit sind, in der St. Martini schwedische Garnisonskirche war, ist eine Vermutung, die bislang noch nicht belegt werden konnte. Wenngleich die Skulpturen aus dieser Zeit stammen können, so ist, außer dem ungefähren Entstehungszeitraum, doch nichts genaueres über ihre Herkunft bekannt.

Eine andere Vermutung ist daher, dass die Ritter als einzige Überreste eines hölzernen Epitaphs erhalten sind.

Es könnte sich hierbei um das inzwischen verloren gegangene Grabdenkmal des 1636 verstorbenen schwedischen Kommandanten von Vechta, Georg Leßlie, handeln. Dieser wurde nachweislich in St. Martini begraben und eine Ehrung durch ein

prächtiges Epitaph wäre daher nicht auszuschließen. Doch auch dies bleibt aufgrund mangelnder Belege lediglich eine Spekulation über die Herkunft und ursprüngliche Funktion der Ritter. Eine eindeutige Aussage über den Ort und die Gründe ihrer Entstehung sind aufgrund der Quellenlage bislang leider nicht möglich.

Ritterliche Tugenden

„Hoch zu Ross, stolz und furchtlos, mit schwerer Rüstung, Schwert und Schild“, so oder so ähnlich ist unsere Vorstellung eines berittenen Kriegers, eines Ritters. Zweifellos ist die Blütezeit des europäischen Rittertums im Mittelalter zu verorten, doch auch im 16. und 17. Jahrhundert spielten Ritter weiterhin eine Rolle. Gerade adelige Ritter verfügten aufgrund jahrelanger Kriegserfahrung über die nötige Kenntnis, um als kompetente Heerführer eingesetzt zu werden. Dennoch konnte die Ritterwürde nicht durch adelige Geburt, sondern nur durch Bewährung erworben werden. Dabei galt nicht nur die Bewährung im Kampf, sondern die gesamte Lebensführung als Maßstab der Ritterlichkeit.

So zählten unter anderem rechtsbewusstes Verhalten (reht), Freundlichkeit, Freigebigkeit und Güte als Herr (milte), stolzes Auftreten (staete) sowie die Fähigkeit, das rechte Maß halten zu können (māze), als ritterliche Tugenden.

Wenngleich wir heute nicht mehr wissen, ob die beiden Skulpturen der Ritter in St. Martini bestimmte Personen zeigen, die die Rittertugenden erfüllten, und wenngleich die Ritter ohne ihr Streitross dargestellt sind, so weisen doch die stolze Haltung, die Ausführung der Rüstungen und die ihnen zugeteilten Gegenstände darauf hin, dass hier hoch angesehene und edle Ritter in Führungspositionen dargestellt sind. Unabhängig davon, ob wir die Herkunft und Funktion dieser Skulpturen annähernd vollständig oder nur fragmentarisch rekonstruieren können, sind sie ein kunst- und kulturgeschichtliches Zeugnis der Geschichte der Martinikirche und von künstlerischem und historischem Wert. So lohnt sich es in jedem Fall, sie einmal genauer zu betrachten!

Sophie Hüppe

Ich bin das Licht der Welt

Österliche Lichtkunstinstallation in der St. Martini Kirche in Minden

Das jahrtausendealte Osterfest liegt hinter uns und zum zweiten Mal in Koexistenz mit dem SARS-Covid-19 Virus. Ostern und der Lockdown werden so langsam zu einer geübten Aufgabe innerhalb der Kirche und die Wege sind wie so oft vielfältig und meist auch ausgefallen kreativ beschriftet worden.

Die Möglichkeiten konnten z.B. innerhalb der westfälischen Landeskirche nicht unbedingt als üppig beschrieben werden. Der Wunsch, dem Gemeindeleben über die Ostertage einen Gemeinschaftsimpuls, wie aus alter Zeit, zu geben, saß bei manchem stärker als die behördliche Bitte zur vollständigen Aussetzung. Aber wie bringt man den Virus dazu, nicht im Nachgang der Feiertage bundesweit für Ansteckungsmeldungen zu sorgen?

In der St. Martini Kirche in Minden wählte man den Weg der „offenen Kirche“ gepaart mit einer der Liturgie dynamisch angepassten Lichtkunstinstallation des Mindener Lichtkünstlers Oliver Roth.

Die begehbare Lichtausstellung führte die Besucher – über einen Einbahnstraßenrundweg – durch den Leidensweg Christi bis zum Licht seiner Auferstehung, die in Form der Geschichte von Jona und dem Wal medial dargestellt wurde. Roth hängt einen zwei Meter großen Wal vor eine Leinwand, auf dessen Körper er das Licht einer Kerze mittels Videotechnik projizierte.



Fotos: Sabina Matschke

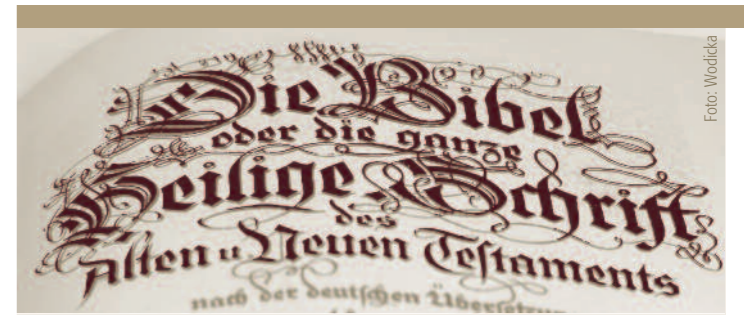


Foto: Woodka

Religion für Einsteiger

Die Christen und die Zuversicht

Wie andere Menschen auch müssen Christen lernen, in Konflikten eine eigene Position zu finden und für sie einzustehen. Sie sollen sich nicht nach außen liebevoll und sanftmütig geben, wenn sie in Wirklichkeit mit ihrer Umwelt heillos über Kreuz sind. Sie sollen in der Familie nicht von Frieden säuseln, wenn sich gerade alle miteinander verkrachen. Glaube und Zuversicht sind Teil einer Haltung, die über Ärger und Streit hinausweist. Ob man Glaube und Zuversicht wirklich in sich trägt, zeigt sich, wenn man im Stress des Streits ruhig bleibt und die Verhältnismäßigkeit wahr. Und wenn die Not einen selbst trifft und man dann nicht verzagt.

Glaube ist Gnade, ein Geschenk. Das schließt ein, dass er sich wecken und kultivieren lässt. Man kann durchaus versuchen, im Glauben zu wachsen – auch wenn man sich immer im Klaren darüber sein muss: Glaube lässt sich weder erarbeiten noch verdienen.

Das Christentum hält – wie auch andere Religionen – für solches innere Wachstum eine Reihe von Techniken bereit. Etwa die, dass man sich auf Gott hin ausrichtet, um der Egozentrik zu entkommen. Dass man innere Zwiesprache (auch „Gebet“ genannt) hält, um sich selbst zu erforschen. Wer früh zu verzichten lernt, übt sich gleichzeitig darin, materiellen Dingen weniger Bedeutung beizumessen. Man kann sie ohnehin nicht ins Jenseits retten.

Sterbenden helfen Bilder der Ewigkeit, sicher auf die enge Pforte des Todes zuzugehen. Den einen gibt die Vorstellung Zuversicht, dass Ewigkeit die Aufhebung der Zeit sei. Andere wünschen sich die große Stille des Todes herbei, die endlose Ruhe. Aber diese Bilder helfen im Ernstfall nur, wenn man sie sich frühzeitig eingeprägt hat. „Ars Moriendi“ (Sterbekunst) nannte man im Mittelalter daher das Bemühen um das eigene Seelenheil, solange noch Zeit dazu ist. Dahinter steht der lebenslange Wunsch, zu reifen und erwachsen zu werden – ganz ohne die Garantie, dass das auch gelingt.

Burkhard Weitz

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche. www.chrismon.de

Dahinter auf der Projektionsfläche tobte das wütende Meer und der Wal mit dem Licht zeichnete sich wie ausgeschnitten aus der bedrohlichen Situation des Sturmes hervor. „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde sein.“ (Mt 12,40).

Mittig in der Kirche wurde ein zwei Meter großer, mit hauchdünnem Stoff bespannter Würfel aufgebaut, auf dem sich ein Dornenkranz drehte und der von allen Positionen in der Kirche als 3D-Element in zentraler Position zu sehen war. Über dem Kranz stand zur Begrüßung der Besucher „Gegrüßet seiest Du, der Juden König“.

Es folgten hinter der nächsten Säule Bilder vom Abendmahl und Videos aus dem Garten Gethsemane. Überall in der Kirche waren die Silhouetten von römischen Wachsoldaten in Lebensgröße an die Wände projiziert. Aus der Untersakristei wurde das Felsengrab. Auf dem geräumten Altar stand mit Leuchtbuchstaben: „Es kam nun der Tag der ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfern musste.“ (Lukas 22,7) und Blut lief am kalten nackten Stein des Altars, mittels einer Beamerprojektion, herunter.

Der Kreuzweg, in Form eines endlosen Tunnels, bestehend aus diversen Kathedralen und Kreuzgängen wurde auf einen transparenten Netzstoff projiziert, der auf der dahinterliegenden Kirchenwand einen dreidimensionalen Tunnel-Effekt schuf. Die pandemische Lage mit ihren Einschränkungen ist auch ein scheinbar endloser Tunnel im Kampf gegen das Virus.

Oberin Schwester Andrea Brewitt der Diakonie Stiftung Salem sagte am Karfreitag: „Der stille Rundgang am heutigen Abend durch die illuminierte St. Martinikirche gab mir die Hoffnung zurück auf eine Zukunft, die wieder lebenswert sein wird. Eine Hoffnung, die über das Kreuz, durch alles Leiden hindurch, das Licht in die Herzen der Menschen zurückbringt und am Ende zum ewigen Leben führt. Über diese emotionale Zeitreise bin ich sehr dankbar in Zeiten von Corona.“

Ostern mal ganz anders –

Wachsender Osterkreuzweg in der Erlöserkirche

Die Pandemie verlangt uns Vieles ab. Bereits Weihnachten durften wir keine Gottesdienste feiern und Ostern jetzt auch nicht. Beide Male sind uns schöne Idee eingefallen, trotzdem die Feste zu Geburt und Auferstehung zu feiern. Denn beides sind die Hauptfeste unseres Glaubens neben dem dritten, dem Pfingstfest.

Erstmals haben wir in der Erlöserkirche die Karwoche und Ostern mit einem wachsenden Osterkreuzweg eröffnet. Verschiedene Stationen führten durch die Woche.

Palmsontag- „Einzug in Jerusalem“

Neben dem Kreuzwegbild und dem Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem ging es um „Große Hoffnungen“ und „Große Enttäuschungen“. Erst jubeln die Menschen Jesus zu: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ . Dann fordern sie drei Tage später seine Verurteilung. Liegt es daran, dass er sich nicht als der erwartete Erlöser, der neue König von Israel präsentiert, der die Römer vertreibt?

Am Gründonnerstag begleiteten uns zwei Bilder und Texte.

Bei der Station „Salbung in Bethanien“ spielte die Frage eine große Rolle, ob die Frau das Öl, mit dem sie Jesus salbt, bzw. das Geld für dieses Öl, nicht für einen besseren Zweck hätte einsetzen können, z.B. die Versorgung von Armen. Jesus aber kontert: „Lasst sie. Es soll gelten für den Tag meines Begräbnisses. Arme habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.“

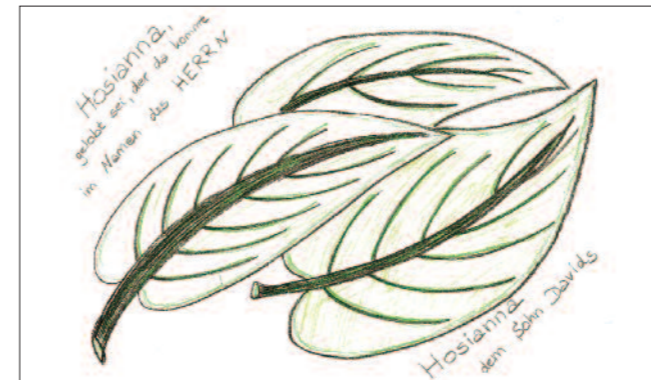
Selbstverständlich war auch der **Einsetzung des Abendmahls** eine eigene Station gewidmet. Traditionell findet am Gründonnerstag im Bereich Erlöserkirche ein Feierabendmahl statt, bei dem auch ein Kreuzweg bedacht wird. Deshalb kamen als drittes Element bei dieser großen Station sechs Zeitzeugen zu Wort – exemplarisch Leonidas, ein Händler aus Tripolis:

„Ich war im Frühjahr des Jahres 33 auf einer Geschäftsreise in Galiläa und Judäa. Ich hatte die lange geplante Reise eigens so gelegt, um einmal in meinem Leben als Exil-Jude das Passahfest bei Bekannten in Jerusalem feiern zu können. Ich kam an jenem Freitag ... auf die Stadt zu Beim Näherkommen stellte sich heraus, dass auf der Anhöhe Golgota drei Männer gekreuzigt worden waren. Ich fand, dass es ungewöhnlich viele Menschen waren, die sich dort aufhielten. Sonst nehme ich nicht an Hinrichtungen teil, aber an diesem Tag war ich neugierig geworden und näherte mich diesem Ort des Todes. Der Mann, der in der Mitte gekreuzigt worden war, erregte mein Aufsehen. Über seinem Kopf war weithin sichtbar eine Tafel angebracht, auf der stand: Jesus von Nazaret, König der Juden.“

Was bedeutete das denn? Natürlich, schon früher hatten die Römer Juden hingerichtet, die den Königstitel für sich beanspruchten. Ich bemerkte auch Pharisäer unter den Menschen nahe dem Kreuz. Einige lästerten und meinten, ihm geschähe recht. Wie üblich schacherten die Soldaten um die Gewänder der Hingerichteten Mir schien, dass sie ihre Aufgabe, die Gehängten zu bewachen, nicht sonderlich ernst nahmen. Es war früher Nachmittag, als sich dann merkwürdige Dinge ereigneten. Die Bewölkung hatte schon um die Mittagszeit zugenommen, die Tiere wurden zunehmend unruhig, und schließlich gab es ein kleines, aber spürbares Erdbeben. Manche schrien, andere klammerten sich aneinander, einige wenige ließ das Naturereignis unberührt. Am meisten wunderte ich mich aber über den römischen Offizier, der für das Hinrichtungskommando abgestellt worden war. Ich glaubte, meinen Ohren nicht zu trauen, und ich vergegenwärtigte mir diese Situation seitdem immer wieder. Er sagte laut und vernehmlich: „Ja, dieser Mann war Gottes Sohn.“ Dann erst registrierten die meisten der Anwesenden, dass Jesus mittlerweile gestorben war.



Karfreitag-Kreuz



- 1: Palmsonntag
- 2: Station Ostern
- 3: Station Salbung
- 4: Station Abendmahl
- 5: Pflanzaktion Osterkreuz



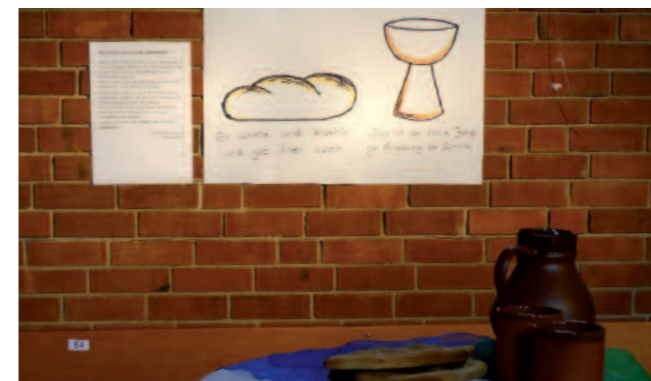
Anschließend spielten sich erschütternde Szenen ab. Ich hatte genug gesehen und ging meinen Weg weiter in die Stadt. Von meinen Bekannten erfuhr ich einiges über Jesus. Ich wurde sehr nachdenklich, hatte mir aber noch kein endgültiges Bild von ihm machen können, als ich nach acht Tagen die Stadt wieder verlassen musste.

Jahre später hörte ich in Tripolis von Anhängern einer neuen Religion, die sich auf diesen Jesus beriefen. Ich nahm zu ihnen Kontakt auf.“

(aus: Gerhard Stoiber; Menschen damals und heute; Aus der Sicht Jesu, Neue Kreuzwege, Meditationen & Andachten, St. Benno Verlag; S. 16ff.)



Der Karfreitag und damit das **Kreuzigungsgeschehen** bestand aus einer Licht- und Toninstallation, die nicht nur sehr nachdrücklich das Kreuzigungsgeschehen beschrieb, sondern auch zum Mitmachen einlud, der Bitte des Vaterunsers entsprechend, sich mit der Frage nach der eigenen Schuld auseinanderzusetzen.



Ostersonntag wurde der vorher komplett schwarz gestaltete Altar aufgebrochen hin zur **Oster- Auferstehungsstation**, die sich bis zum Taufbecken erstreckte.

Ein Lichtkreuz brachte zusammen mit der neuen Osterkerze diese Station zur Geltung. An der Mitmachstation wurde die Frage nach den verschiedenen Personen am leeren Grab gestellt und versucht, uns mitzunehmen in die Gefühlswelt der Soldaten, der Frauen und der Jünger.



Eines der großen Highlights war aber sicherlich die Bepflanzung des über 2 Meter großen Osterkreuzes auf der Wiese vor der Erlöserkirche mit bunten Blumen.

Wer nicht selber pflanzen konnte oder wollte, fand bereitstehende Jugendliche, die das gerne übernahmen und halfen.

Auch in den Tagen nach Ostern gab es zu diesem Kreuz immer wieder ganz positive Rückmeldungen.

Gerahmt wurde der Ostersonntag zudem von zwei kleinen solistischen Bläsergruppen des Erlöserposaunenchores, die zu Beginn und Ende der Osterfeier vor der Erlöserkirche trotz eisiger Temperaturen Osterchoräle bliesen.

Ostersonntag auf dem Alten Friedhof:

„Der HERR ist auferstanden!“

Es ist der 29. März 2021, der Montag der Karwoche, als ich abends ein letztes Mal mein Mailpostfach aufrufe und die Nachricht von Pfarrer Ruffer lese: In Absprache mit dem Ordnungsamt ist eine Auferstehungsfeier auf dem Alten Friedhof am Ostersonntag möglich!



Und dennoch entsteht an diesem Ostersonntag eine sehr feierliche Atmosphäre, das Osterfest selbst ist schließlich nicht abgesagt!

© CC BY-SA 3.0; Urheber: Aeggy

Natürlich gelten die gängigen Hygieneregeln und es wird sogar eine namentliche Erfassung der Teilnehmer geben, aber es kann eben auch nach wochenlangem Ausharren endlich wieder eine Andacht in Präsenz stattfinden und darüber freue ich mich so sehr!

Schon auf dem Weg zum Alten Friedhof am Ostersonntag herrscht eine ganz besondere Stimmung. Es ist noch früh und ich atme ganz bewusst die kühle Luft ein, um richtig wach zu werden. Niemand ist unterwegs, es scheint, als läge eine angenehme, friedliche Ruhe über der Stadt. Still ist es jedoch nicht, die Vögel geben ein lautes Zwitscherkonzert, der Frühling liegt in der Luft!

Noch am Abend vorher war sich Pfarrer Ruffer nicht sicher, ob überhaupt jemand kommen wird, aber schließlich haben sich sogar einige Dutzend Menschen in einem großen Kreis auf dem zentralen Platz des Alten Friedhofs um das große steinerne Kreuz versammelt.

So Vieles ist anders in diesem Jahr: Auf Gemeindegang müssen wir verzichten, wir halten Abstand, tragen einen Mund-Nasen-Schutz und auch das Osterfrühstück, das traditionell im Anschluss an die Aufer-

stehungsfeier stattfindet, muss ausfallen. Und dennoch entsteht an diesem Ostersonntag eine sehr feierliche Atmosphäre, das Osterfest selbst ist schließlich nicht abgesagt!

Aus der Innenstadt ist Glockengeläut zu hören, als der Posaunenchor der Petrigemeinde unter der Leitung von Lothar Euen den ersten Choral anstimmt und die Worte Pfarrers Ruffers klingen über den Alten Friedhof: „Der HERR ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!“.

Sophie Hüppe



Friedhelm Bredemeier
Heizungstechnik + Sanitär

Königstraße 319 • 32427 Minden

☎ 0571 / 4 39 29 • Studio 4 99 74 • Fax 4 99 58
NOTDIENST: mobil 0177 - 4 10 42 08

www.badstudlobredemeier.de



Es sind die kleinen Dinge, die unseren Alltag immer wieder positiv bereichern.

Das Volker Pardey Haus liegt in der Nachbarschaft unserer Einrichtung. Mit Interesse haben wir die „Wunschbaum“-Aktion zu Weihnachten verfolgt. So entwickelte sich im Mitarbeiterteam der Wunsch, das Hospiz gemeinsam zu unterstützen.

Im Januar sind wir auch auf die Aktion „Bunte Steine gegen die trübe Coronazeit“ aufmerksam geworden. Das Haus suchte Unterstützer, das dortige Außengelände bunt zu gestalten und so Gästen, Zugehörigen, Mitarbeitern und Spaziergängern eine kleine Freude zu bereiten. Nach gemeinsamen Gesprächen machten sich Kinder und Mitarbeiter daran, die Ideen umzusetzen.

Mit Freude gestalteten die Kinder die Steine. Es entstanden kreative und fröhliche Motive. Die Steine brachten die Kinder mit ihren Erzieherinnen persönlich zum Hospiz. Die Steine wurden an einem zentralen Ort gesammelt und als ein kleines Dankeschön bekamen die Kinder etwas Süßes. Wir sind dankbar dafür, dass wir mit unseren kleinen Beiträgen an einer gesellschaftlich so wichtigen Einrichtung teilhaben können und gemeinsam spüren, wie schön es ist, kleine Freuden zu bereiten.

Herzliche Grüße aus der Ev. Kita Habsburgerring
Anke Niermann und Team





Wesemann
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

- Elektroanlagen
- Elektroheizungen
- Industrieanlagen
- Antennenbau
- Kundendienst
- Datennetzwerke

Königsstraße 210a • 32427 Minden
Telefon (05 71) 5 33 58 • Telefax (05 71) 50 83 02
wesemann-elektro@t-online.de
www.elektro-wesemann.de

LINA TÖRNER
Bestattungen GmbH seit 1818
Klobedanz und Krögermeier

Königstraße 76 • 32427 Minden
Stiftsallee 48 a • 32425 Minden

☎ (05 71) 2 64 34



• Bestattungen auf allen Friedhöfen • Erd-, Feuer-, Anonym-, Natur-, Urnen-Seebestattungen • Überführungen im In- und Ausland • Umbettungen • Sämtliche Formalitäten
• Trauerdruck • Abschiedsraum, auch für kleine Trauerfeiern
• Bestattungsvorsorge • Vermittlung von Sterbegeldversicherungen und Treuhandverträgen

Wir beraten Sie gerne!

Kinderferientage 2021 – digital und für zu Hause

„Ruth auf dem Weg in eine neue Heimat“ so lautete das Motto der diesjährigen Kinderferientage. Leider waren Treffen mit den Kindern – wie in den letzten Jahren gewohnt – im Rahmen der Lockdown-Bestimmungen verboten. So gab es für die Kinder jeden Tag einen Videoclip, den die Jugendmitarbeiter in der Erlöserkirche drehten, eine Bastelaufgabe und eine Fragestellung zum Nachdenken. Insgesamt waren 7 Familien mit 17 Kindern dabei, begleitet von 12 Jugendlichen und 3 Erwachsenen.

Die Erlöserkirche wurde zum großen Fernsehstudio mit Kameras, Mischpult, Mikrofonen, Laptops und einem großen Green-Screen, auf dem nachträglich beim Schneiden verschiedene Hintergrundbilder eingefügt wurden. Willi Wichtig, der Reporter der KiFeTa-Nachrichten, und sein Außenreporter, Rudi Rastlos, moderierten die Geschichte von Ruth täglich ein Stück weiter. Dabei gaben sie Kindern, Eltern und dem Jugendmitarbeiterteam täglich eine neue Aufgabe.

Spannende Antworten vom Kindergartenstart über den Beginn des Studiums bis zum Neustart im Job gab es da.

Im neuen Land angekommen heirateten Noomis Kinder die moabitischen Frauen Orpa und Ruth. Doch Noomis Ehemann und die Ehemänner ihrer Söhne sterben. Noomi beschließt, nach Bethlehem zurückzukehren. Doch nur Ruth will sie auf dieser langen Reisen begleiten.

füreinander da ist, sich tröstet im Kindergarten, in der Schule, im Jugendkreis, beim Feiern des Abendmahls, mit Freunden und Klassenkameraden über Gott redet ...

Als Fremde kehrt Noomi in die Stadt Bethlehem zurück. Das Haus steht noch, aber Ruth und Noomi haben nicht genug zu essen. Welch ein Glück, dass Gott ein Gebot zum Schutz der Fremden gegeben hat:
„Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“ (3. Mose 19, 33f) und
„Wenn du dein Land aberntest, sollst du nicht alles bis an die Ecken deines Feldes abschneiden ... sondern dem Armen und Fremden sollst du es lassen. Denn ich bin der Herr, euer Gott.“ (3. Mose 19,9.10)

Die Frage an Kinder, Eltern und Jugendmitarbeiter lautete:

internationalen Klasse am Herdergymnasium, von speziellen Deutschkursen für Kinder am Ratsgymnasium über Fortbildungen, Schulungsangebote und geförderte Ausbildungsstellen für Flüchtlinge und Fremde bis hin zu besonderen Angeboten in Sportvereinen.

Die letzte Etappe der Ruth-Geschichte führte dann zum Happy End: Ruth lernt den Großgrundbesitzer Boas kennen, einen weitläufigen Verwandten von Noomi. Die beiden verlieben sich ineinander, heiraten und bekommen einen Sohn. Sie nennen ihn Obed. Obed ist einer der Stammväter des großen Königs David, aus dessen Geschlecht dann später Jesus entstammt.

*Natürlich gab es auch zum Happy End eine Begleitfrage:
**GOTT passt auf dich auf, er liebt dich.
Er möchte, dass es dir gut geht.
Habt ihr schon einmal erlebt, dass GOTT euch hilft und alles gut geht?
Erzählt von euren Erlebnissen mit GOTT.***



Folgen Sie der Geschichte und denken Sie einmal selber über die Fragen nach:

Noomi und ihrer Familie müssen angesichts einer Hungersnot in das ferne Land Moab ziehen. Sie wagen dort einen Neuanfang.

*Frage an Kinder, Eltern und Mitarbeiterteam:
**Habt ihr schon mal einen Neustart erlebt?
Etwas ganz Neues begonnen?
Wie war das?***

Ruth sagt zu ihrer Schwiegermutter: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.“
(Buch Ruth, Kapitel 1, Vers 16)

*Frage an Kinder, Eltern und Mitarbeiterteam:
Wie kann man eigentlich Gott teilen?*

Auch hier gab es gerade von den Kindern überraschende Antworten: Indem man von Gott erzählt, miteinander betet und

**Kennt ihr ein Gebot in unserem Land, das den Schutz von Fremden regelt?
Lasst euch von ihnen erzählen, wie wir Armen und Fremden und Flüchtlingen helfen.**

Auch hier kamen großartige Antworten zustande, vor allem in die Richtung, wie wir versuchen, Fremde zu integrieren und ihnen eine neue Heimat zu geben: Die Antworten reichten von konkreten Kleiderspenden bis zur

Die Antworten auf diese Frage schreibe ich hier nicht. Ich gebe diese Frage an Sie weiter: Haben Sie schon einmal erlebt, dass GOTT Ihnen hilft und alles gut geht? Erzählen Sie sich in ihrer Familie von ihren Erlebnissen mit GOTT!

Viel Spaß wünscht Ihr Kinderferientage-Team

Hey Martinchen, was machst du im Sommer?



Ich werde Steine sammeln.
Ich liebe Steine.

Es gibt so viele verschiedene und doch auch ganz besondere unter ihnen. Manche glitzern oder sind besonders farbig, haben eine besondere Form oder sogar ein oder mehrere Löcher. Und das Fantastische ist: es ist ganz egal, ob wir in den Urlaub in ein anderes Land fahren werden oder aus unserer Stadt hinaus dürfen. Steine gibt es auch bei uns zu Hause gleich um die Ecke. Bei mir im Garten, am Wegesrand, an der Bastau oder der Weser.

Du musst nur die Augen gut offenhalten.

Dann siehst du auch diese wunderbaren Schätze der Natur. Manche Schätze werde ich sammeln und in meine Schatzkiste packen. Mit den anderen werde ich mir prima die Zeit vertreiben und Spaß mit Freunden oder der Familie haben.

Habe ich dich neugierig gemacht? Das gefällt mir. Dann verrate ich dir hier jetzt auch, welche tollen Spiele du mit Steinen spielen oder basteln kannst. Vielleicht fällt dir ja noch viel mehr mit Steinen ein. Dann darfst du mir auch gerne deine Idee vorstellen und an die Gemeindebriefredaktionschicken: redaktion@martinigemeinde.de

**Egal wo du den Sommer verbringst,
hab viel Spaß mit Steinen!!!**

Wackelstein-Spiel

Ein Haufen Steine wird gesammelt und zu einer Pyramide aufgeschichtet. Der erste Spieler wird dann mit einem Spruch ausgelost. Er versucht, so viele Steine wie möglich abzuheben, ohne dass sich ein anderer Stein bewegt oder gar herunterfällt. Sobald der erste Stein wackelt, ist der nächste Spieler an der Reihe. Wer zum Schluss die meisten Steine gesammelt hat, ist Sieger.

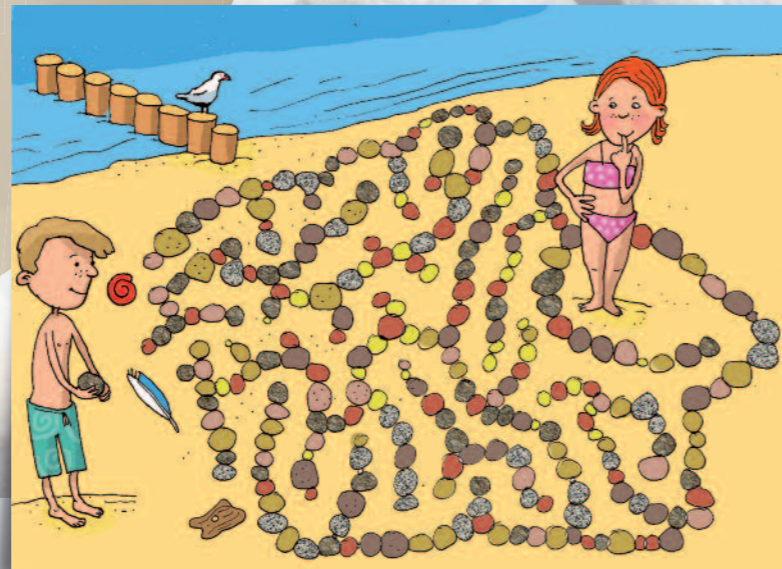
Spielideen mit Fund-Steinen

Zielwerfen

Dieses Spiel kann man überall im Freien spielen. Ein Feld mit verschiedenen Zahlen wird in den Boden geritzt oder mit Kreide auf den Boden aufgemalt.

Aus einer Entfernung von einigen Metern versuchen nun die Spieler, mit einem Stein oder anderen Gegenstand in die einzelnen Felder zu treffen. Jeder hat dabei 3 bis 5 Würfe. Bleibt der Stein auf einem Feld liegen, erhält der Spieler die Punktzahl, die darin geschrieben steht. Wer hat am Ende die meisten Punkte?

Christian Badel, www.kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de



Auflösung: Der Weg von der Feder

Wer findet den Weg?

Tom und Frieda haben mit den Steinen am Strand ein großes Labyrinth gebaut. Die Wegbegrenzungen werden dabei von den Steinen gebildet. Dazwischen verlaufen die Wege. Von welchem der drei Fundstücke – Muschel, Feder oder Holzstück – führt ein Weg genau bis zu Frieda? Findest du den Weg?

Christian Badel, www.kikifax.com
In: Pfarrbriefservice.de



Christi Himmelfahrt

Ist dir schon mal aufgefallen, dass es in den Kirchen Bildern von Jesus auf einer Wolke gibt, auf der er nach oben in den Himmel schwebt?

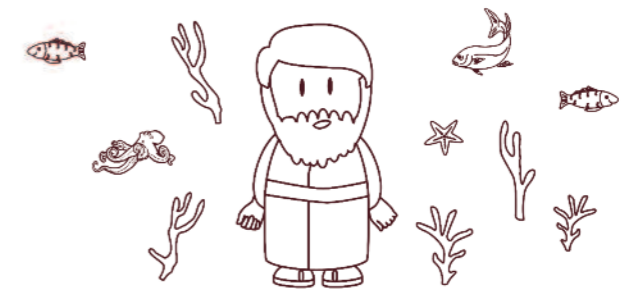
Die Menschen sind der Meinung, dass Gott dort oben in dem Himmel lebt. Dort, wo viel Licht und Sonne ist. Am 40.Tag nach Ostersonntag feiern wir die Rückkehr Jesu zu seinem Vater. „Christi Himmelfahrt“ ist ein bildlicher Ausdruck dafür.

Drei Tage lang soll der Prophet Jona im Bauch eines gigantischen Fisches überlebt haben. Jona hatte von Gott den Auftrag bekommen, in die Stadt Ninive zu reisen, er aber nahm ein Schiff in die entgegengesetzte Richtung. Als ein Sturm aufkam, warf man ihn über Bord, und der Fisch verschluckte ihn. Nach drei Tagen spuckte er Jona wieder aus. Drei Tage sind es auch, die Jesus im Grab lag, bevor er auferstand.



Jona im Pappeller-Wal

Gott
ist barmherzig!



Links:
Fischflosse
oder Schablone
für eine
Fischflosse
aus Pappeller

Links:
Fischschwanz
(oder Schablone
für einen
Fischschwanz
aus Pappeller)
wie Pfeil
drehen

Schablone für
Pappeller zum
Ausschneiden
des Innenteils

Lieben Dank an Helen für die tolle Idee!

Hier kommt ihr direkt zu einem PDF, in dem die komplette Bastelanleitung steht.

Außerdem gibt es dort diese Vorlage zum Ausdrucken – dann habt ihr es etwas einfacher:

<https://christlicheperlen.files.wordpress.com/2018/08/jona-fc3bcr-die-kinderstunde1.pdf>

Wohin steuert unsere Gemeinde?

Was ist in den nächsten Jahren wichtig?

Presbyterium tagt auch während der Corona-Zeit

Manch einer mag sich fragen, wie das Presbyterium eigentlich in der Corona-Zeit arbeitet. Um es kurz zu machen: Es geht relativ gut über Videokonferenzen. Da nicht jeder von uns die Möglichkeit hat, an Videokonferenzen teilzunehmen, haben wir ein gemischtes Modell entwickelt. Während die meisten Presbyter zu Hause vor ihren Rechnern und Bildschirmen sitzen, finden sich einige von uns im Gemeindezentrum auf Abstand zusammen. So können wir alle gemeinsam tagen.



Womit befassen wir uns aktuell? Natürlich geht es oft darum, ob und wie wir Gottesdienste und andere Veranstaltungen gemäß den Corona-Richtlinien durchführen können. Meist bleiben uns nur Online-Angebote, die sehr rege angenommen werden. Aber auch Andachten, die in den Kirchen ausliegen oder an einer Wäscheleine an der Kirchentür hängen, werden gerne von den Menschen mitgenommen.

Gottesdienste und Andachten werden auch auf unserer Webseite veröffentlicht. Gucken Sie ruhig mal rein unter <https://martinigemeinde.de/neuigkeiten.html>. Immer wieder sprechen wir über Reparaturen an unseren Gebäuden, die Arbeit in unseren drei Kindertageseinrichtungen und natürlich über unsere Gemeindefinanzen.

Weil wir uns auch mit der Zukunft unserer Kirchengemeinde befassen wollen, haben wir im Frühjahr in mehreren Zoom-Sitzungen uns mit den Zielen für unsere Gemeinde befasst, die wir in den nächsten 5 Jahren gerne erreichen wollen.

Themenbereich	Ziele
Gottesdienste	Wir haben in 5 Jahren Formate für unterschiedliche Zielgruppen etabliert, bei denen man Lust hat, dabei zu sein.
Kirchenmusik	Wir wollen in der Kirchenmusik verschiedene Angebote machen und verschiedene Musikrichtungen berücksichtigen.
Diakonie	Durch eine jährliche Aktion „Martin“ in der Gemeinde wichtig machen.
Mission/Ökumene	Lebendige Partnerschaftsarbeit mit Tansania, erlebbare Ökumene vor Ort und darüber hinaus.
Seelsorge und Beratung	Wir werden wahrgenommen als Anlaufstelle für Menschen, die gerade in Krisenphasen auf der Suche nach Begleitung sind.
Gesellschaftliche Verantwortung	Umweltschutz und Nachhaltigkeit. Die Gemeinde ist sich ihrer Vorbildfunktion hinsichtlich der Bewahrung der Schöpfung bewusst und wird in der Öffentlichkeit auch in dieser Weise wahrgenommen. Wir haben als Gemeinde eine gesellschaftliche Relevanz in Minden. Zu den gesellschaftlichen Themen und Problemen haben wir in Minden eine gewichtige Stimme. An unserem gemeindlichen Handeln erkennt man, dass uns an gesellschaftlicher Verantwortung etwas liegt.
Leitung, Verwaltung	Der interne Kontakt ist verbindlicher, umgänglicher geworden. Wir haben eine stabile Finanzsituation.
Bildung	Martini hat seine Bildungsangebote weiterentwickelt.
Gemeindeleben, Öffentlichkeitsarbeit	Die Martinigemeinde zeichnet sich durch ein reiches Gemeindeleben und viele Veranstaltungen aus, die sich unter anderem an den biographischen Gegebenheiten orientieren. Wir stellen uns in der Öffentlichkeit überzeugend und vielfältig dar.

Damit wir diese Ziele auch erreichen, haben wir erste Maßnahmen und Projekte gesammelt, mit denen wir die Ziele erreichen wollen, und Arbeitsgruppen gebildet, die sich um die Projekte kümmern werden. In allen Bereichen suchen wir noch Mitstreiter.

Themenbereich	Arbeitsgruppe	Maßnahmen
Gottesdienste und Kirchenmusik	Für diese beiden Themen wurde ein neuer Ausschuss im Presbyterium gebildet. Mitglieder sind Herr Baade, Frau Hobein-Zück, Frau Hüppe, Frau Trölenberg und die Kirchenmusiker sowie alle drei Pfarrer der Gemeinde	<ul style="list-style-type: none"> Gottesdienstbesuch in Martini und Erlöser erhalten und fördern Die biblische Botschaft weitergeben und durch unser Handeln erfahrbar machen Kirchenmusikalischen Nachwuchs ausbilden Wir etablieren Konzertformate für alle Altersgruppen, um ihnen Kirchenmusik zu vermitteln. Alternativ können wir auch unsere Kirchenmusik besonders unter dem Aspekt der Musikvermittlung konzipieren. Unterschiedliche Musikbegleiter im Gottesdienst, z.B. Band, Klavier, Posaunenchor, Orgel, Chor, im Gottesdienst vermehrt genießen
Diakonie	Frau Daniel, Frau Säger, Frau Sypniewski	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Kooperationen mit Salem, Kirchenkreis und Hospiz, denn Salem und Hospiz liegen auf unserem Gemeindegebiet
Mission/Ökumene	Herr Thiel, Frau Hobein-Zück	<ul style="list-style-type: none"> Unsere Partnerschaft mit Tansania (Malibwi) transparenter gestalten und stärken Junge Menschen für Tansania und die Arbeit gewinnen
Seelsorge und Beratung	Frau Daniel, Frau Trölenberg, Frau Sypniewski, Frau Säger	<ul style="list-style-type: none"> Offene Begegnungsorte schaffen. Offene Begegnung ist die Vorstufe von Seelsorge und auch Beratung. Das Kirchcafé sollte ausgebaut werden.
Gesellschaftliche Verantwortung	Frau Daniel, Frau Hüppe	<ul style="list-style-type: none"> Umwelt und Nachhaltigkeit, alles, was an Maßnahmen dazu genannt worden ist, z.B. Zertifizierung Grüner Hahn, faire Waren verwenden, etc.
Leitung, Verwaltung	Herr Pfuhl, Frau Renaud, Herr Möller	<ul style="list-style-type: none"> Kitas in gemeinsames neues Trägerschaftsmodell überführen (Professionalisierung), aktiv beim Kirchenkreis an der Gründung der neuen Trägerschaft mitarbeiten Internen Kontakt verbessern im Presbyterium durch Aktionen des besseren Kennenlernens.
Bildung	Frau Daniel, Frau Sypniewski, Frau Trölenberg	<ul style="list-style-type: none"> Der Bereich Bildung muss grundsätzlich noch einmal näher beleuchtet werden. Ein Glaubenskurs gehört auch zum Angebot in dem Bereich. Auch Themen aus der Kirchenmusik könnten hier berührt sein.
Gemeindeleben, Öffentlichkeitsarbeit	Frau Trölenberg, Herr Brandhorst, Frau Renaud	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit installieren, der sich z.B. um Homepage, Gemeindebrief, Schaukästen und den gesamten Außenauftritt der Gemeinde kümmert.

Diese Arbeitsgruppen sind offen. Wir möchten gerne mehr Menschen gewinnen, für ein Projekt oder eine absehbare Zeit an einer Maßnahme mitzuarbeiten. Finden Sie etwas, was Sie anspricht? Dann greifen Sie zum Telefonhörer oder schreiben

Sie eine Mail an die Vorsitzende unseres Presbyteriums Frau Karin Daniel: Tel. 0571/40536481 oder daniel@martinigemeinde.de.

Wir freuen uns auf Sie, Ihre Ideen und Ihre Tatkraft.

Öffnungszeiten der Gemeindebücherei

Jeden Mittwoch von 15.30 bis 17.00 Uhr

In den Sommerferien ist in der ersten und letzten Woche geöffnet, geschlossen ist vom 12.7. bis zum 9.8.2021.

In den Herbstferien ist die Bücherei vom 11. bis zum 23.10. und **in den Weihnachtsferien** vom 24.12.21 bis zum 8.1.2022 geschlossen.

Für den Fall eines neuen Lockdowns werde ich rechtzeitig Plakate für den Schaukasten drucken.

Jutta Vlachos (Büchereileitung)
Tel.: 0571-21931



Wünsche erfüllen.

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.



Sparkasse
Minden-Lübbecke

Weil's um mehr als Geld geht.

MINDENER ORGELTAGE 2021



Foto: Holger Lorenz

Sonntag | 07.11. | 17.00 Uhr

ERÖFFNUNGSKONZERT

mit den Mindener Innenstadtorganisten
Anna Somogyi (St. Marien),
Peter Wagner (Dom) und
Ulf Wellner (St. Martini)
Werke von Michael Praetorius, Mendelssohn u.a.
15,- / 10,- Euro

Sonntag | 14.11. | 17.00 Uhr

HARMONIUM- UND ORGELKONZERT

Orgelmusik der südlichen Niederlande,
Werke von Verdin u.a.
Prof. Joris Verdin
15,- / 10,- Euro

Samstag | 20.11. | 10.00 – 18.00 Uhr

ORGEL-MEISTERKURS

Prof. Matthias Schneider (Greifswald)
Aktive Teilnahme: 40,- Euro
Passive Teilnahme: 30,- Euro

Sonntag | 21.11. | 17.00 Uhr

ABSCHLUSSKONZERT

Werke von Buxtehude, Bach und Schumann
Prof. Matthias Schneider (Greifswald)
15,- / 10,- Euro

KIRCHENMUSIK

Liebe Gemeinde,

unsere Musik muss coronabedingt auch weiterhin größtenteils online stattfinden. Es gibt zwar die „Offene Kirche“, bei der ich regelmäßig Orgelmusik für Sie spiele, doch erlaubt die Situation keine Ankündigung als Veranstaltung.

Wir hoffen, dass sich diese Situation so bald wie möglich ändert, und vielleicht ist das ja schon vor Erscheinen dieses Gemeindebriefs der Fall. Sie werden es in der Presse und auf unserer Internetseite erfahren, wenn ich wieder jeden Samstag um 11.00 Uhr eine thematisch ausgewählte Orgelmusik zur Marktzeit offiziell anbieten kann.

In der Zwischenzeit habe ich das Projekt der thematischen Playlisten bei Youtube fortgesetzt. Aus einem ersten Impuls zur Osterzeit letzten Jahres ist inzwischen ein ganzes Kompendium zu den Phasen und Festen unseres Kirchenjahres geworden. Die hohen Besucherzahlen auf der Internetseite und die vielen positiven Rückmeldungen haben mich ermutigt, dieses Projekt nicht nur weiter auszubauen, sondern systematisch zu vervollständigen.

Bis zum Ende dieses Kirchenjahres wird zu jedem evangelischen Feiertag und jedem Abschnitt des geistlichen Jahres eine eigene Playlist verfügbar sein. Die jeweils aktuellen Playlisten werden dabei ausführlicher auf unserer Internetseite vorgestellt.

Bereits veröffentlicht sind Playlisten mit:

- Musik zum Advent
- Musik zu Weihnachten
- Musik zu Epiphania (06.01.)
- Musik zu Mariae Lichtmess / Darstellung des Herrn (02.02.)
- Musik zu Mariae Verkündigung (25.03.)
- Musik zur Passionszeit
- Musik zu Ostern
- Musik zu Christi Himmelfahrt (40 Tage nach Ostern)
- Musik zu Pfingsten (siebter Sonntag nach Ostern)
- Musik zum Trinitatisfest (achter Sonntag nach Ostern)

zum youtube-Kanal:



Jeweils kurz vor dem entsprechenden Termin werden folgende Playlisten noch hinzukommen:

- Musik zum Johannisfest (24.06.)
- Musik zu Mariae Heimsuchung (02.07.)
- Musik zum Michaelisfest (29.09.)
- Musik zum Reformationstag (31.10.)
- Trauermusik / Musik zum Ende des Kirchenjahres (November)
- Te Deum (Zum Ende der Pandemie)

Die ersten festen Termine für Konzerte in der Martinikirche, die wir in diesem Gemeindebrief zu prognostizieren wagen, sind die Veranstaltungen der Mindener Orgeltage 2021. Dabei soll das Programm nachgeholt werden, das wir im letzten Jahr coronabedingt kurzfristig absagen mussten. Hoffen Sie mit mir gemeinsam, dass wir uns zu diesen Orgeltagen wohlbehalten wiedersehen.

Zuvor wird es aber sicher noch viele „Orgelmusiken zur Marktzeit“ geben und, wenn es die Coronasituation zulässt, auch kurzfristig und flexibel geplante weitere musikalische Veranstaltungen.

Bleiben Sie hoffnungsvoll!

Sehr herzlich Ihr
Martinikantor Ulf Wellner

Die ersten festen Termine für Konzerte in der Martinikirche, die wir in diesem Gemeindebrief zu prognostizieren wagen, sind die Veranstaltungen der Mindener Orgeltage 2021.

Taufest an und in der Weser

Täuflinge gesucht

„Das Kind ist ja noch nicht getauft ...!“
Kein Wunder – das ging ja auch nicht in den vergangenen Monaten. Corona hat auch hier alles durcheinandergebracht. Doch so langsam können wir wieder über die Feier von Gottesdiensten und Taufen nachdenken.

Eine sehr gute Gelegenheit dafür ist das Tauffest an der Weser, das wir in den vergangenen Jahren mit der Mariengemeinde zusammen gefeiert haben. Das soll auch in diesem Jahr stattfinden, und zwar am

4. Sonntag nach Trinitatis, dem 27. Juni 2020, um 10.30 Uhr an der Weserpromenade vor dem Bootshaus der Kanusportgemeinschaft Minden.

Musikalisch wird er begleitet von einer kleinen Bläsergruppe, und es gibt auch wieder eine parallele Kinderbetreuung.

Die Taufe an der Weser ist eine ganz besondere Gottesdienstform, die uns zurück an die Ursprünge der christlichen Gemeinden führt.



Früher wurden alle Christen an offenen Gewässern getauft, so wie auch Jesus Christus selbst sich im Fluss Jordan taufen ließ. Durch das Tauffest an der Weser erfahren wir etwas von dieser Ursprünglichkeit. Natürlich brauchen wir dazu Täuflinge, denn ohne Täuflinge keine Taufe.

Eine Taufe im Fluss ist besonders spannend für größere Kinder und Erwachsene – aber nicht nur! Wir haben auch schon Babys zur Taufe in die Weser getragen. Das geht und kann im Einzelfall besprochen werden.

**Interessenten wenden sich bitte an bei Pfarrer Ruffer
Tel.: 26902 | mail: ruffer@martinigemeinde.de**

KinderKirche für Zuhause

Solange wir immer wieder in Lockdownphasen versetzt werden und unsere Kindergottesdienstkinder nicht treffen dürfen, werden wir die Kinder zwei Mal im Monat mit einem Programm für eine KinderKirche zu Hause versorgen.

Eltern und Kinder feiern so Kindergottesdienst, setzen sich mit Texten auseinander, basteln und haben – den Berichten der Kinder und Eltern zufolge – viel Spaß dabei. Seit März letzten Jahres ist es so gelungen, den Kontakt zu halten.

Haben Sie Interesse, in den Verteiler „KinderKirche für Zuhause“ aufgenommen zu werden? Dann melden Sie sich bei uns:

Regina & Thomas Pfuhl, Tel. 52787
pfuhl@martinigemeinde.de

Wir bringen auch Ihnen und Ihren Kindern gerne die „KinderKirche für Zuhause“ vorbei.



Sollten wir uns wieder treffen dürfen, dann sind in diesem Jahr folgende Termine geplant:
12. Juni | 11. Sept.
9. Okt. | 13. Nov. | 11. Dez.
jeweils 10-12 Uhr
Erlöserkirche und
Gemeindehaus
am Unterdamm 32

Neue Konfirmationstermine 2021

Um die Konfirmationen hoffentlich festlich mit Familien und Gästen feiern zu können, haben wir die Konfirmationstermine auch in diesem Jahr verschoben.



Termine und Gruppenaktivitäten sind momentan nicht benennbar.

HINWEIS

Bitte informieren Sie sich über den neuesten Stand auf unserer Homepage (<https://martinigemeinde.de>), in unseren Schaukästen, im monatlichen Terminblatt oder im Magazin „Unsere Kirche“.

Am 22. und 29. August 2021, vermutlich jeweils um 9.30 und 11.00 Uhr, werden wir in der Martinikirche Konfirmation feiern.

Konfirmiert werden:

22. August:

Amely Auth, Tim Sonneck, Maya Sonneck, Marc Leon Sandner, Connor Duncan Mc Connel, Tim Heider, Viki Dshek, Taylor Berger, Julian Hollmann, Julia Schary, Anjuli Schilling, Clara Hauptmeier, Phillip Hoffmann, Louisa Derksen, Louis Südmeier, Hauke Rennekamp, Leonard Teusch, Marlon Hohensee

29. August:

Yannick Splisdisser, Pia Splisdisser, Paulina Lütkehölder, Ruth Pfuhl, Jannick Seehausen, Vanessa Austmann, Klara Köhler, Bent Hanisch, Gianni D´Uso, Lisa Riechmann, Kathi Biewers, Jonathan Seip, Leon Jacobs, Lilli-Sophie Kühle

Stöberparadies
NACHHALTIG . INTEGRATIV . CHARMANT

**HAUSHALTAUFLÖSUNGEN
ENTRÜMPELUNGEN**

INFOS UNTER 0571 50510 772
BESELLENWEG 15, 32427 MINDEN

ZITAT

Die **Abgründe**,
die wir erfahren, legen wir
in Gottes **Hand**.
Wir verstehen nicht,
was **passiert**. Aber:
Dass es eine liebende,
eine **bergende** Hand ist,
in die wir sie legen,
das **glaube** ich fest.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt die Menschen in der Corona-Krise mit seinen Videobotschaften* auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevang.lich/videos

*vom 22.3.2021

Kanus suchen eine neue Herberge

Mit unseren Kanus sind viele Kinder und Jugendliche unterwegs. In der warmen Jahreszeit organisieren wir Touren für Jugend- und Konfigruppen oder Ferienspiele oder die Kanus werden von Gruppen ausgeliehen.



Die Jugendlichen und Kinder genießen die Fahrten auf Weser, Werre oder anderen Flüssen sehr. Sie bekommen einen anderen Einblick in die Natur und ihr Können. Die Gruppengemeinschaft wird gestärkt.

Nun suchen wir dringend einen neuen Unterstellplatz für unsere 8 Kanus und dem dazugehörigen Material.

Wir suchen einen Ort, an dem wir den Kanuanhänger und das Material wie Schwimmwesten und Paddel unterstellen können. Schön wäre es, wenn der Platz relativ zentral im Kirchenkreis liegt, damit er einfach und schnell zugänglich ist. Gut wäre ein Schuppen, eine Lagerhalle oder ähnliches.

Wenn Sie selbst einen Unterstellplatz für uns haben oder einen Bekannten kennen, melden sie sich bei uns. Vielen Dank.

Ahoi sagt das Team von juenger unterwegs

juenger unterwegs im Evangelischen Kirchenkreis Minden
Michael Vitt (Gemeindepädagoge)
Rosentalstraße 6 32423 Minden
0571 83744-35
buero@juenger-minden.de

Unser Hör-Tipp!

CD-VORSTELLUNG

Neue handsignierte CD des Ensemble 1684 mit Musik von Johann Rosenmüller



Auch als außergewöhnliches Geschenk

Wer in Martini die Aktivitäten in der Kirchenmusik verfolgt, wird sich sicher erinnern: Das Ensemble 1684 aus Leipzig unter der Leitung von Gregor Meyer war schon einige Male bei uns mit wundervollen Konzerten zu Gast.

Das Ensemble hat sich der Musik von des frühbarocken Komponisten Johann Rosenmüller verschrieben. Unsere Evangelische Kantorei ist schon des Öfteren gemeinsam mit den Musikern aus Leipzig aufgetreten. Nun gibt es eine neue CD mit der Musik von Rosenmüller. Darauf sind etliche Stücke zu hören, die auch hier in Martini gemeinsam mit der Kantorei aufgeführt wurden, einige davon wurden bisher noch nie auf einer CD eingespielt.

Das Magazin *klassik-heute.de* beschreibt die Musik mit diesen Begriffen: *Klangsinnlichkeit und Gravität mit fröhlich-festlichem Schwung, rhythmischer Eleganz und sehr ausdrucksstarker Erhabenheit zum Leben.*

Unsere guten Beziehungen zum Ensemble 1684 machen es möglich, dass Sie die CD mit handschriftlicher Widmung bei uns im Gemeindebüro bestellen können, zum Preis von 15,00 Euro pro signiertes Exemplar. Bitte richten Sie Ihren Bestellwunsch direkt an unser Gemeindebüro unter info@martinigemeinde.de

Unsere Lese-Tipps!

BUCHVORSTELLUNG

Christoph Hein
Alles, was du brauchst
Kinderbuch



Was ist wirklich wichtig im Leben? Ein charmanter Blick auf 20 Dinge, die Kinder brauchen und keiner entbehren sollte. Das Wichtigste ist natürlich ein Freund, auf den man sich immer verlassen kann. Und eine Mutter, die – auch wenn sie nervt – für einen sorgt und uns tröstet. Eine Tante oder Oma, die immer Zeit zum Spielen hat, ist unverzichtbar, und ein Haus- oder Stofftier zum Kuschneln. Ein Kinderzimmer, ein Bett und ein Fahrrad muss jeder besitzen. Und ein Lieblingsgericht sollte man kochen und ein Instrument spielen können.

Christoph Hein weiß außerdem gute Gründe, warum Entdeckungen und Erfindungen besonders wichtig sind. Und warum eine gute Geschichte, Tränen und das Verliebtsein unser Glück perfekt machen.

Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG,
96 S., Ab 5 J., 15,00 Euro
ISBN-13: 9783446262737

BUCHVORSTELLUNG

Dirk Rossmann
Der neunte Arm des Oktopus
Thriller



Eine Klima-Allianz – unsere letzte Chance? Der Klimawandel – eine Katastrophe ungeahnten Ausmaßes steht uns bevor. Verändert unsere Erde. Verändert unser aller Leben. Das Fiasko scheint unaufhaltsam. Bis die drei Supermächte China, Russland und die USA einen radikalen Weg einschlagen. Doch wird diese starke Klima-Allianz das Ruder noch herumreißen? Die Maßnahmen der Allianz greifen gravierend in das Leben der Menschen ein, und nicht jeder will diese neue Wirklichkeit kampfflos akzeptieren. Alle Mittel sind den Gegnern recht, um ihre ökonomischen und machtpolitischen Interessen zu verteidigen. Die Situation spitzt sich dramatisch zu, und plötzlich liegt das Schicksal der Erde in den Händen eines schüchternen Kochs und einer unscheinbaren Geheimagentin. Super spannend.

Lübbe, 400 S., 20,00 Euro
ISBN-13: 978-3785727416

BUCHVORSTELLUNG

David Mayonga
Ein Neger darf nicht neben mir sitzen
Eine deutsche Geschichte



Er ist in der bayerischen Provinz groß geworden und spricht Dialekt. David Mayonga sieht sich in erster Linie als Bayer. Dennoch wird er aufgrund seiner Hautfarbe schon am ersten Tag im Kindergarten zurückgewiesen: „Nein, ein N**** darf nicht neben mir sitzen.“ Bis heute begleiten ihn rassistische Anfeindungen. Die Polizei durchsucht sein Auto, beim Einkaufen wird er mit „Was du wollen?“ begrüßt.

In seinem Buch gibt David Mayonga einen Einblick, warum wir Menschen solch eine Angst vor dem Anderssein haben. Warum wir diskriminieren und was wir tun können, um dem weniger Raum zu geben. Angereichert mit vielen persönlichen Erlebnissen ist das Buch ein Appell gegen Angst, Vorverurteilung und für eine Gesellschaft, in der wir Menschen danach beurteilen, wer sie sind und nicht, wie sie aussehen.

Komplett Media GmbH,
240 S., 18,00 Euro
ISBN-13: 978-3831204854

„Führungswechsel“ beim Gesprächskreis der Frauen!

Nach 48 Jahren gibt Frau Krugmeier die Leitung des Gesprächskreises an Frau Vlachos ab.

Im Jahre 1973 luden Frau Schwerdtfeger, die Ehefrau des damaligen Pfarrers der Andreaskirche, zusammen mit Frau Becker und Frau Krugmeier junge Frauen mit Kindern bis ca. 12 Jahren zu einem Treffen an einem Donnerstagnachmittag im September ins Andreas-Gemeindehaus ein. Die Kinder wurden derweil im Jugendheim betreut.



Frau Vlachos (links) übernimmt die Gesprächskreis-Leitung.

12 junge Frauen kamen und bei dem ersten gemeinsamen Gespräch beschlossen sie, sich zukünftig alle zwei Wochen am Donnerstag um 16 Uhr für ca. 2 Stunden zu treffen.

Ulla Krugmeier übernahm die Verantwortung für die Gestaltung der Nachmittage. Sie bereitete u. a. Bibelarbeiten vor, lud Referenten zu verschiedenen Themen ein, plante gemeinsame Treffen mit anderen Gemeindegruppen.

Seit 1981 bereitete sie zusammen mit den Frauen jedes Jahr den Weltgebetstag vor und besorgte umfassendes Material des ausrichtenden Landes.

Frau Krugmeier organisierte auch Ausflüge mit dem Rad oder der Bahn, Stadtführungen und Besichtigungen, später auch übers Wochenende. Es wurden Kirchentage und Weihnachtsmärkte besucht.

Sie ermutigte zu eigenen Ideen. So gab es auch von anderen Frauen des Kreises Reiseberichte mit Videovorführungen, Spielenachmittage, Buchvorstellungen, Biographien von bekannten Personen u.v.m.

Als das Andreas-Gemeindehaus Ende 2007 geschlossen wurde, fand der Kreis 2008 in der Erlösergemeinde eine neue „Heimat“. Es wurden runde Jubiläen und Geburtstage gefeiert und in zwei Jahren hoffentlich der 50. Geburtstag des Gesprächskreises.

In all der Zeit gab es natürlich einige Frauen, die aus privaten oder beruflichen Gründen den Kreis verlassen haben, andere sind neu hinzugekommen. Jetzt sind es 15 Frauen, von denen aus den Anfangszeiten noch 6 dabei sind.

Wir danken Frau Krugmeier für ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz und ihre tollen Ideen zur Gestaltung der Nachmittage und wissen, dass sie, wenn es ihre Gesundheit erlaubt, weiterhin den Kreis besuchen wird.

In diesem Jahr fand bisher leider wegen Corona noch kein Gesprächskreis statt.

Das erste Treffen im Juni kann wegen des Feiertags am 3. erst am 17. Juni wieder alle vierzehn Tage stattfinden.

Jutta Vlachos (Tel.: 0571-21931)

Im Laufe der Zeit wurde die Fahrradwerkstatt eine Anlaufstelle für kleine Reparaturen für alle Menschen, die den Weg dahin fanden und so soll es nun auch gerne weitergehen.

Seit November 2020 hat die Werkstatt ein neues Zuhause unter der Auferstehungskirche der Diakonie Salem in der Kuhlenstraße in Minden gefunden. Der Standort bietet sich an, da hier auch Häuser der Kinderheimat sind und zahlreiche Menschen im

Die Fahrradsaison steht in den Startlöchern!
Fahrradretter:innen gesucht!

Der Evangelische Kirchenkreis betreibt seit 2016 eine Fahrradwerkstatt für und mit geflüchteten Menschen.



Informationen aus der Diakonie Stiftung Salem

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

immer wieder kommt es vor, dass Kinder aus verschiedenen Gründen nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können. Dank engagierter Pflegeeltern können diese Kinder trotzdem die Erfahrung von Familie machen.

Bei ihrer wichtigen Aufgabe sind Pflegeeltern nicht auf sich allein gestellt: Die Diakonie Stiftung Salem unterstützt Pflegefamilien von Anfang an. Etwa mit dem Programm „Westfälische Pflegefamilien“, einem speziellen Konzept für Kinder aus schwierigen Lebenssituationen. Ein erfahrenes Pädagogen-Team berät und schult interessierte Familien, begleitet den gesamten Vermittlungsprozess und unterstützt danach kontinuierlich den gemeinsamen Weg der Familie mit dem Pflegekind.

Auch für Kinder, die vorübergehend nicht in ihrer Herkunftsfamilie betreut werden können, kann eine Pflegefamilie die richtige Lösung sein. Das Angebot „Familien auf Zeit“ richtet sich an Kinder, deren Eltern die Erziehungsverantwortung für einen gewissen Zeitraum nicht wahrnehmen können – etwa aufgrund einer Erkrankung. Seit 2020 hält die Diakonie Stiftung Salem mit dem Programm „Steppke“ außerdem ein spezielles Angebot für Kinder mit Behinderungen vor. Pflegeeltern werden hier, den speziellen Bedürfnissen der Pflegekinder entsprechend, begleitet und beraten.

Die Diakonie Stiftung Salem ist immer auf der Suche nach Familien, die sich vorstellen können, ein Pflegekind bei sich aufzunehmen. Mit Familie ist dabei grundsätzlich das ganze Spektrum familiärer Lebensformen gemeint – auch alleinerziehende Mütter und Väter, Paare ohne eigene Kinder und Einzelpersonen können also Pflegeeltern werden. Als Pflegeeltern kommen insbesondere Personen mit besonderer pädagogischer Erfahrung und Eignung oder einer pädagogischen, psychologischen, medizinischen oder pflegerischen Ausbildung in Frage.



Für unverbindliche Informationen ist das Team der Diakonie Stiftung Salem gern zu erreichen:

Telefon: (0571) 88804 7172
oder per Mail an wpf@diakonie-stiftung-salem.de

ZITAT

Die **Pandemie** lehrt uns,
viel bewusster zu leben
als vorher und manches
dankbar wahrzunehmen
und erst richtig
wertzuschätzen,
was wir immer für so
selbstverständlich
gehalten haben.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Vorsitzender des Rates
der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt die Menschen in der Corona-Krise mit seinen Videobotschaften* auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangalisch/videos

*vom 2.4.2021

Umfeld wohnen, die keine eigenen Kellerräume oder Garagen zur Verfügung haben, um dort ihre Räder selbst zu reparieren. **Wir suchen nun mehrere technikversierte Ehrenamtliche**, die Lust und Zeit haben, an regelmäßigen Tagen die Werkstatt zu betreuen und den Menschen, die ihre Fahrräder reparieren möchten, zur Seite zu stehen. Gelegentlich unternehmen wir auch gerne gemeinsame Fahrradausflüge, um das Mindener Land kennenzulernen.

Daher liebe Radfahrer:innen, Bastlerinnen und Bastler, Tüftlerinnen und Tüftler: Melden Sie sich gerne, wenn Sie (nach dem Lockdown) Spaß und Interesse daran haben, uns bei der Fahrradwerkstatt zu unterstützen:

Telefon: (05 71) 9552 413
Mail: fluechtlingspaten@kirchenkreis-minden.de

■ PfarrerInnen



Christoph Ruffer
Im Grünen Winkel 16
32427 Minden
Tel.: 0571 - 2 69 02
ruffer@martinigemeinde.de



Thomas Pfuhl
Unterdamm 32
32427 Minden
Tel.: 0571 - 5 27 87
pfuhl@martinigemeinde.de



Karin Daniel
Dienstadresse:
Ritterstraße 19
32423 Minden
Tel.: 0571 - 40 53 64 81
daniel@martinigemeinde.de

■ Gemeindebüro

montags - donnerstags, 9.00 - 11.30 Uhr
Birgit Schlomann
Ritterstraße 19 | 32423 Minden
Tel.: 0571 - 2 17 17/Fax: 0571 - 8 29 73 26
schlomann@martinigemeinde.de

■ Homepage + Redaktion

www.martinigemeinde.de
redaktion@martinigemeinde.de

■ Küster/in

Herr Giesbrecht/Martinikirche
Tel.: 0157 - 75 22 04 37
Frau Schilling/Erlöserkirche
Tel.: 0162 - 3 24 74 54

■ Kirchenmusik

- **Kantor** Dr. Ulf Wellner
Tel.: 0571 - 91 19 02 64
wellner@martinigemeinde.de
- **Ev. Kantorei**
montags, 20.30 Uhr, Erlöserkirche
- **collegium musicum**
14-tägig dienstags, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
- **Singkreis Erlöser**
montags, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Richard Wolschendorf
Tel.: 05734 - 665 58 33
richi.minden@gmx.de
- **Posaunenchor Erlöser**
mittwochs, 19.30 Uhr, Erlöserkirche
Detlev Wolschendorf
Tel.: 0571 - 2 97 25
erloeser-posaunenchor-minden@gmx.de
- **Organist Erlöserkirche**
Hartmut Kaiser
Tel.: 0571 - 3 88 78 54
info@kaiser-mail.net

■ Gemeindebücherei

Am Unterdamm 32
mittwochs, 15.30 - 17.00 Uhr
(außerhalb der Ferien)

■ Kindergärten/Familienzentren

- **Ev. Familienzentrum Ritterstraße**
Leiterin Frau Pape
Tel.: 0571 - 2 39 32
ev.fz@kita-ritterstrasse.de
Kinderkrippe Martini, Martinikirchhof 1
Tel. 0571- 38 51 22 09
- **Kindertagesstätte Habsburgerring (FZ)**
Leiterin Frau Niermann
Tel.: 0571 - 3 85 73 73
kita-habs@martinigemeinde.de
- **Kindertagesstätte Ernst-Moritz-Arndt-Straße (FZ)**
Leiterin Frau Hüppe
Tel.: 0571- 5 23 55
kita-ema@martinigemeinde.de

Kinder und Jugendliche

■ KinderKirche

jeden 2. Samstag im Monat
10.00 - 12.00 Uhr, Erlöserkirche,
Regina und Thomas Pfuhl
Tel.: 0571 - 5 27 87

■ Krabbelgruppe „Die Minimäuse“

mittwochs, 9.30 - 11.30 Uhr
Gemeindezentrum am Unterdamm
Auskunft KiTa EMA (s.o.)

■ Konfirmandenarbeit

Pfr. Thomas Pfuhl
Pfr. Christoph Ruffer

■ Jugendkreis „Hacking into Gott“

sonntags, 17.30 Uhr
Gemeindezentrum Unterdamm 32

Frauenkreise

■ Ev. Frauenkreis Erlöserkirche

montags, 15.00 Uhr, Frau Vohns
Tel.: 0571 - 58 05 97

■ Gesprächskreis der Frauen

donnerstags, 16.00 Uhr, Frau Vlachos
Tel.: 0571 - 2 19 31

Angebote für Senioren

■ Gymnastikgruppen

Frau Chevallier, Tel.: 0571 - 5 75 11

Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

■ Stiftung Baudenkmal St.-Martini und Bauverein

Tim Rosekeit (Geschäftsführer)
www.stiftung-martinikirche-minden.de
www.bauverein-martinikirche-minden.de

Bankverbindungen

- **Geschäftskonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE32 4905 0101 0089 4006 00
- **Spendenkonto Martinigemeinde:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE64 4905 0101 0080 0008 21
- **Bauverein für die St.-Martinikirche e.V.:**
Volksbank Herford-Mindener Land eG
DE52 4949 0070 0891 9492 00
- **Stiftung Baudenkmal St.-Martini:**
Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN DE11 4905 0101 0040 1187 70
Volksbank Herford-Mindener Land eG
IBAN DE05 4949 0070 0800 7004 00

Netzwerk

■ Mindener Tafel

Ausgabezeiten Hohenzollernring 36
dienstags: 10.00 - 13.30 Uhr | 14.15 - 16.00 Uhr
freitags: 8.30 - 12.00 Uhr | 12.30 - 14.00 Uhr
Tel.: 0571 - 3 88 55 18
mindenertafel@martinigemeinde.de

■ Diakonie Stiftung Salem

Tel.: 0571 - 95 52 -0 oder 88 80 40

■ Pflegeberatung Diakonie

Tel.: 0571 - 8 88 04 20 20
www.diakonie-stiftung-salem.de

■ Hospiz Minden | Volker Pardey Haus

Marienburg Straße 10, 32427 Minden
Tel.: 0571 - 82 97 47-0
info@hospiz-minden.de

■ Offene Kirche St. Simeonis

Tel.: 0571 - 8 52 07

■ Telefonseelsorge

Tel.: 0800 - 111 01 11 oder 0800 - 111 02 22